

20080111
19205 Gadebusch

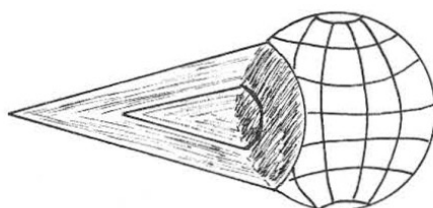
PROBLEMATIC UFO



DD

19290509A
Neumarkt in der Steiermark (Österreich)

PROBLEMATIC UFO



CE I

19960900 C
Rovinj, Kroatien

GOOD UFO



CE I

↑ Flugrichtung

Projekt **PROBLEMATIC UFO**

Bedarf einer besser definierten Klassifizierung untersuchter Fälle



UFO-Bericht der Argentinischen Luftwaffe

Deutsche UFO-Forscher nehmen Stellung

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial 1

UFO-Beobachtungen 2



26.12.2015, Emmendingen - Wasser 2

00.01.2016, Haris (Libanon) 4

21.11.2014, Lingen..... 4

UFO-Alarm am Georgenberg

Kurzmeldung..... 7

Dreiecks-UFO über Kassel...

...nur CGI-Effekt 8

Neue Website...

...für die Deutsche Kooperationsinitiative... 9

Argentinische Luftwaffe...



...veröffentlicht UFO-Untersuchungsbericht .10

Projekt PROBLEMATIC UFO

Bedarf einer neuen Klassifizierung.....13

Literatur

Marspyramiden und Mondruinen.....22

Magischer Mittelrhein 24

Im Inneren der wahren Area 51.....28

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972

Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)

Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 8,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2016 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

das noch junge Jahr 2016 hat bereits einige spannende Neuigkeiten in der deutschsprachigen UFO-Forschung hervorgebracht. Zunächst sind das in der GEP gewonnene Erkenntnisse aus dem Projekt »GOOD UFO« bzw. den Vorarbeiten für das Nachfolgeprojekt »PROBLEMATIC UFO«, von denen Ihnen André Kramer in der vorliegenden **jufof**-Ausgabe berichten wird. Er hat sowohl die kritische Diskussion des Projekts »GOOD UFO« in Rezensionen und Kommentaren gesichtet und analysiert als auch die bewährte Hendry-Klassifikation und ihren Einsatz bei den Fallbeurteilungen der GEP unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse haben das Potenzial, die Fallermittlungsarbeit qualitativ weiterzuentwickeln. Die inzwischen seit mehr als 30 Jahren währenden Aktivitäten der GEP zeigen, dass es für die Untersuchung von UFO-Meldungen immer wieder Verbesserungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten gibt, die wir aufnehmen und umsetzen möchten. Auch dafür dient uns die retrospektive Arbeit mit und an unseren Fällen, zusätzlich zu dem erstrebten Erkenntnisgewinn über die Phänomene selbst.

Aber auch die kooperative Arbeit der UFO-Organisationen schreitet voran, unter anderem mit der Eröffnung der gemeinsamen Website für die Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung, die nicht nur die Aufgaben und Ziele dieser Initiative beleuchten, sondern auch als Dokumentations- und Kommunikationsinstrument für die internationale UFO-Forschung dienen soll.

Natürlich bietet Ihnen das aktuelle Heft auch wieder einen Überblick über die jüngsten Fallermittlungen. Einen Blick über den

Tellerrand ergänzt unser Vorsitzender Hans-Werner Peiniger mit Beiträgen über UFO-Meldungen aus Georgenberg und Kassel sowie mit seinem Kommentar zum UFO-Untersuchungsbericht, den die argentinische



Luftwaffe veröffentlicht hat und der von der Exopolitik-Initiative in Deutsch übersetzt auf ihrer Website zum Download angeboten wird.

Rezensionen aktueller themenbezogener Buchpublikationen runden das **jufof** wie immer ab.

Die Vielfalt der unterschiedlichen Beiträge zeigt auf, dass das UFO-Thema uns auch 2016 wieder mit vielen Facetten begleiten wird, über die wir unseren Mitgliedern gern berichten. Sollten Ihnen dazu Ergänzungen oder Kommentare einfallen, wenden Sie sich an uns!

Nun wünsche ich Ihnen wie immer mit dem neuen **jufof** eine interessante Lektüre!

Ihr Danny Ammon

Gewinner unseres Weihnachtsrätsels

Das richtige Lösungswort aus unserem Weihnachtsrätsel im letzten **jufof** lautet »Atomwaffen«. Die Gewinner wurden durch die Ehefrau des Vorsitzenden der GEP, Frau Peiniger, gezogen. Den 1. Preis, das Buch »UFOs und Atomwaffen«, gewann Martin Harms. Je ein Buch »Unidentifizierte Flugobjekte über Großbritannien« gewannen in der Reihenfolge ihrer Ziehung: Andreas Kubiak, Roland M. Horn, Peter Kauert und Thomas Berger. Herzlichen Glückwunsch!

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Riesiges Objekt am Himmel über Emmendingen fotografiert?

FALLNUMMER: 20151226 A
DATUM: 26.12.2015
UHRZEIT: 7.51 Uhr MEZ (6.51 Uhr UTC)
PLZ, ORT: 79312 Emmendingen - Wasser
LAND: Deutschland
ZEUGE: Nicola K.
KLASSIFIKATION: DD
BEURTEILUNG: IFO / V1
IDENTIFIKATION: Schwindel (Handy-App)
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: 26.12.2015 / em / em
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

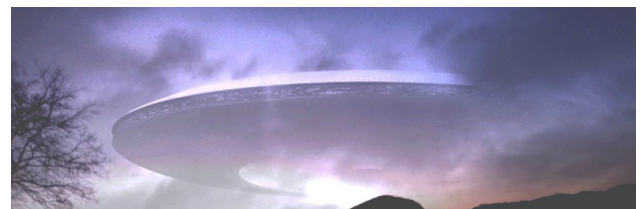
Die Einsenderin legte uns mehrere Selfie-Fotos vor, die im Hintergrund ein riesiges weißes rundes Raumschiff am Himmel zeigen.



Originalbild

Diskussion und Beurteilung

Beim Betrachten der Fotos fiel mir sofort die unglaubliche Größe des Flugkörpers



auf, der aus den Wolken hervorzuschweben scheint. Hätte es sich hier um einen realen Flugkörper gehandelt, müsste er von zahlreichen anderen Zeugen beobachtet, fotografiert und gefilmt worden sein. Sicherlich hätte man auch davon in den TV-Nachrichten berichtet. Weil auch die Aufnahmesituation als solche einfach absurd ist, ging ich sofort davon aus, dass es sich hier um einen Schwindel handelt.

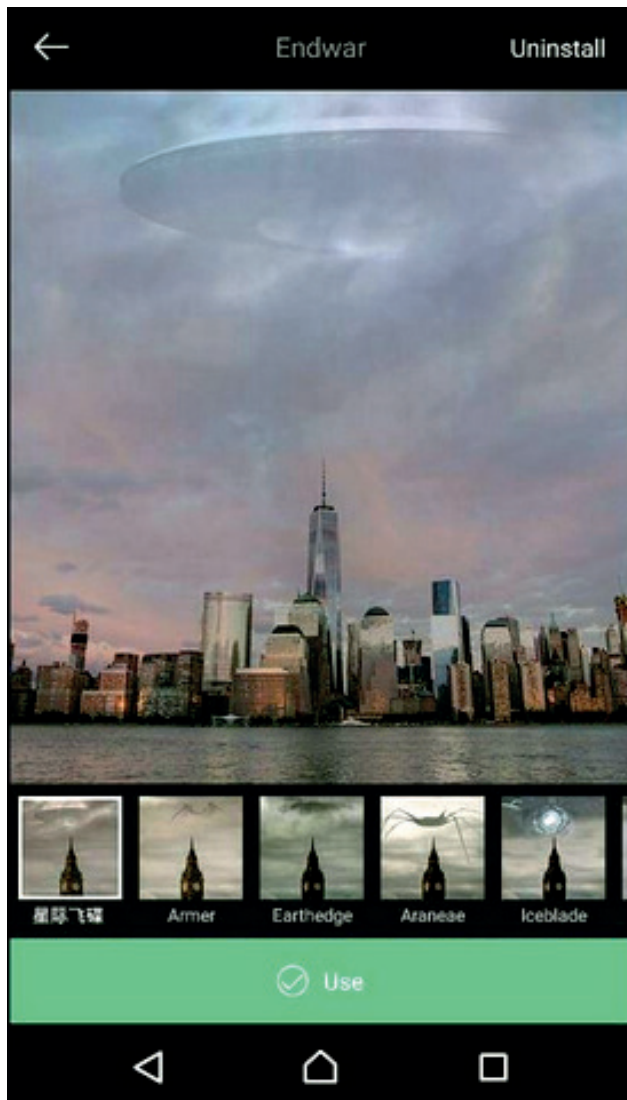
Internetrecherchen ergaben sehr schnell, dass es sich hierbei um einen Effekt einer Kamera-Software für Handys handelt.

So bietet die Handy-App »Camera360« einige Effekte, die man problemlos in bereits bestehende Fotos oder in eine Sofortaufnahme einfügen kann. Das Feature »Endwar« enthält neben einer »Riesenspinne«



Camera360 - Funny
PinGuo Inc.

★★★★☆

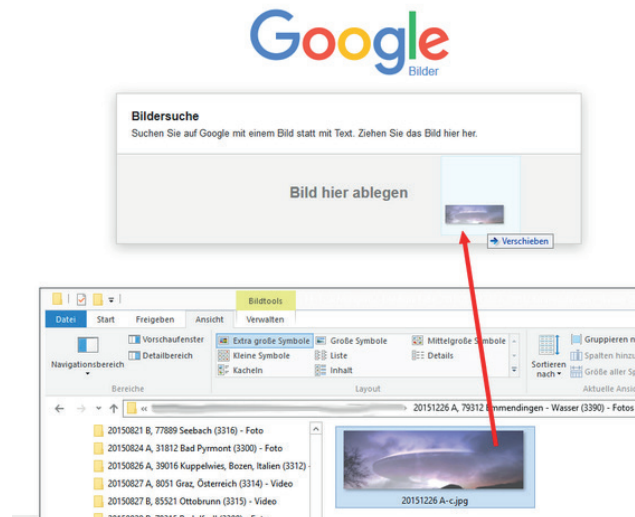


Android-Version der App »Camera360«
mit Filter »Endwar«



Die Ersteller von Camera360 fordern die Nutzer auf, UFO-Fotos mit der App zu kreieren und in sozialen Netzwerken zu teilen.

Quelle: <https://twitter.com/camera360/status/659576377230790656>



Google-Bildersuche

und anderen großformatigen Phantasieobjekten eben auch ein »Starship«.

Mittlerweile lassen sich schon eine ganze Menge ähnlicher Aufnahmen im Internet finden. Hierzu hat sich die Suchmaschine Google als nützliches Instrument für die Ermittlungsarbeit gezeigt. Mit der Google-Suche kann man nicht nur nach Begriffen suchen, sondern auch nach ähnlichen Bildern, wenn man einfach in der Bildersuche ein Foto per »Drag and Drop« in das Suchfeld schiebt.

Für mich stellte sich die Frage, wie man dazu kommt, uns solche eindeutig zweifelhaften Fotos vorzulegen. Ich fragte daraufhin die Einsenderin, ob man uns nur habe testen wollen. Sie entschuldigte sich für »die Aufregung« und gab an, dass es keine »Verarsche« sei und tat so, als habe die App von sich aus das »Starship« eingefügt und sie seien selbst über die Fotos erstaunt gewesen.

Wie auch immer... eindeutig eine Fälschung und wie sich im folgenden Fall zeigt, nicht die einzige ihrer Art.

Hans-Werner Peiniger

UFO-Foto »aus vertraulicher Quelle«

FALLNUMMER: 20160100 A
DATUM: 00.1.2016
UHRZEIT: tagsüber
PLZ, ORT: Haris
LAND: Libanon
ZEUGE: Mohamed O.
KLASSIFIKATION: DD
BEURTEILUNG: IFO / V1
IDENTIFIKATION: Schwindel (Handy-App)
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: 8.1.2016 / em / em
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Einsender legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das er von »einer eigentlich vertraulichen Quelle« erhalten habe und im Hintergrund des Motivs ein riesiges weißes rundes Raumschiff am Himmel zeigt.



Originalfoto

Diskussion und Beurteilung

Hier gilt das zum vorhergehenden Fall Gesagte, eindeutig eine Fälschung.

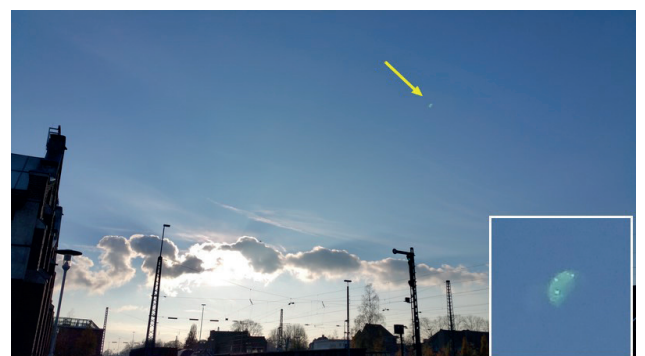
Hans-Werner Peiniger

Grünliches Objekt nahe der Sonne fotografiert

FALLNUMMER: 20141121 A
DATUM: 21.11.2014
UHRZEIT: 15.00 MEZ Uhr (14.00 Uhr UTC)
PLZ, ORT: 49808 Lingen (Ems)
LAND: Deutschland
ZEUGE: Thorsten S.
KLASSIFIKATION: DD
BEURTEILUNG: IFO / V1
IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: 22.11.2014 / em / em
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Einsender legte uns drei Fotos zur Begutachtung vor, die ein grünliches rundes Objekt nahe der Sonne am Himmel zeigen.





mal mit Linsenreflexionen erklärt.² In einem Beispiel zeigt der Besitzer eines Handys vom Typ Samsung Galaxy S5 bewusst herbeigeführte Linsenreflexionen als Video, das für uns als Referenzbeispiel anschaulich demonstriert, wie das Sonnenlicht eine Reflexion erzeugt, die der im vorliegenden Fall gleicht.



Einzelbild aus dem Video³

In den Reflexionen sind meistens kleine helle Flecken zu sehen, deren Anordnung sich entsprechend zu der Aufnahmeperspektive oder beim Video analog der Kamerabewegung ändert.

Aus unserer Sicht eindeutig eine Linsenreflexion und somit kein UFO im engeren Sinne.

Hans-Werner Peiniger



Diskussion und Beurteilung

Wie in ähnlichen Fällen zuvor hat es sich auch hierbei um eine Linsenreflexion gehandelt.

Interessant, dass das Objekt offensichtlich charakteristisch für bestimmte Samsung-Handy-Typen ist. Im **jufof** Nr. 222 (6-2015), S. 169 ff. habe ich zwei ähnliche Fälle aufgeführt.

Im Netz kursieren Aufnahmen mit ähnlichen Linsenreflexionen. Mal werden sie kommentarlos als UFOs oder Orbs präsentiert¹,

¹ <http://www.ufosightingsdaily.com/2015/10/giant-orb-chasing-jets-at-air-show-on.html> (Zugriff 18.1.2016)

² <http://forums.androidcentral.com/samsung-galaxy-s6/580738-thanks-my-s6-i-experienced-my-very-first-ufo-ever.html> (Zugriff 18.01.2016) und https://www.reddit.com/r/UFOs/comments/3t2auy/we_legitimately_saw_something_today_and_now_i/ mit Link <http://imgur.com/a/nmLeq> (Zugriff 18.1.2016)

³ <https://www.youtube.com/watch?v=5IUVppvQqYU> (Zugriff 18.1.2016)

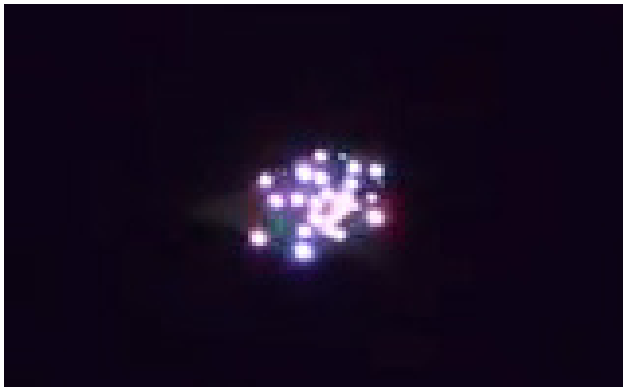
UFO-Alarm am Georgenberg

Hans-Werner Peiniger

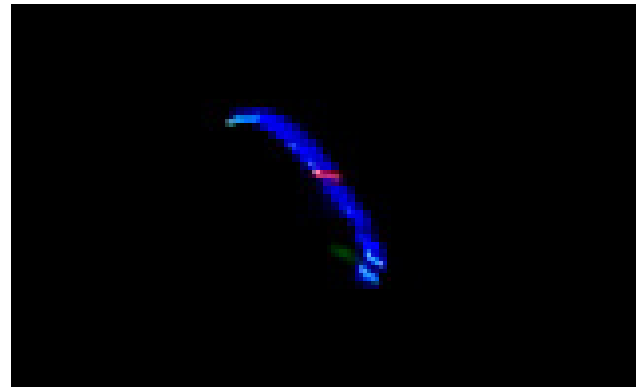
Am 17.1.2016 meldeten gegen 20 Uhr mehrere Bürger aus Pfullingen und Reutlingen der Polizei, dass man über dem Georgenberg mehrere Lichter beobachten würde, die dort am nächtlichen Himmel zu schweben schienen. Eine daraufhin von der Polizei entsandte Streife traf auf einen 21-jährigen Mann, der gerade dabei war, einen etwa vier Quadratmeter großen Drachen zu verstauen. An seiner mehrere Hundert Meter langen Schnur habe er mehrere LED-Lichterketten befestigt, die dann letztendlich zu dem UFO-Alarm führten.¹



Beispiele für LED-Lenkdrachen⁴



Beispiel für einen LED-Lenkdrachen²



Beispiel für eine sogenannte Lenkmatte mit LED-Ausstattung⁵

Während wir aus der Gegend keine Meldungen erhielten, ging bei CENAP ein entsprechender Anruf ein. Hier berichtete ein Zeuge von »wackelnden Lichtern« am Himmel.³

Der Drachensteiger schien schon öfter aktiv gewesen zu sein. Am 26.12.2015 wurde in einem Blog ein Foto gezeigt, das vermutlich diesen LED-Drachen aus größerer Entfernung zeigt.⁶

Lenkdrachen mit LED-Ausstattung haben schon mehrfach zu UFO-Sichtungen geführt. Beispielsweise im September 2001 in Borghorst:

¹ <http://www.rtf1.de/news.php?id=12256>

² <https://www.youtube.com/watch?v=VYGR1SWLbgY>

³ <http://www.openpr.de/news/887656/Ufologie-UFO-Kult-Medialer-UFO-Flap-angesagt-Das-Gesetz-der-Serie-durch-die-UFO-X-Files.html>

⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=IQ0oqMcLBEs>

⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=YGZZstIZNvs>

⁶ <http://blog.kulturprodakschn.de/2015/12/26/erstaunlich-2/>



Rätselhaftes Flugobjekt gesichtet

Polizei nimmt die Spur auf – und löst den Fall

Gegen 19.30 Uhr ist es zum ersten Mal am Himmel zu sehen – das schwarze, unregelmäßig geformte Flugobjekt. Auffällig: die Ähnlichkeit mit den Flügeln einer Fledermaus. Was ist das? Passanten richten fragend ihre Blicke nach oben. Ein Wetterballon? In dieser Form? Wohl kaum. Ein Drache? Bei dem wenigen Wind? Oder ist es vielleicht ein Werbeball? Aber woher? Bei Einbruch der Dunkelheit dann die nächste Überraschung. Das rätselhafte Objekt fliegt an zu blinken. Rote Punkte laufen in verschiedenen Mustern über die schwarze Fläche. Ansonsten ist nichts zu beobachten. Das mysteriöse Lichter nur abgeschaltet? Nichts ist mehr zu sehen. Der Himmel über Borghorst ist wieder dunkel. Stockdunkel. Mit Ausnahme der Sterne.

Die Polizisten bleiben dran. Sie fahren durch die umliegenden Wohngebiete. In jede Nebenstraße. Da ein Mann. Er trägt etwas Unidentifizierbares unter dem Arm. Was? Ein Drache. Selbstgebastet. Mit Beleuchtung. Die Beamten sind sichtlich erleichtert. Das Rätsel haben sie gelöst.

Ein besorgter Nachbar hat in der Zwischenzeit die Polizei alarmiert. Doch auch die Beamten Rotiniert nehmen sie die Spur auf. Irgendwo muss sie ja schließlich hinführen. Fliegende Unterassen – die gibt's doch nur im Film, oder? Kurz vor 21 Uhr. Endlich kommt Bewegung ins Spiel. Ganz langsam zieht das Flugobjekt in glockige Richtung – wie von einem kleinen Elektromotor angetrieben. Dann ist es auf einmal verschwunden. Oder sind die Lichter nur abgeschaltet? Nichts ist mehr zu sehen. Der Himmel über Borghorst ist wieder dunkel. Stockdunkel. Mit Ausnahme der Sterne.

Die Polizisten bleiben dran. Sie fahren durch die umliegenden Wohngebiete. In jede Nebenstraße. Da ein Mann. Er trägt etwas Unidentifizierbares unter dem Arm. Was? Ein Drache. Selbstgebastet. Mit Beleuchtung. Die Beamten sind sichtlich erleichtert. Das Rätsel haben sie gelöst.

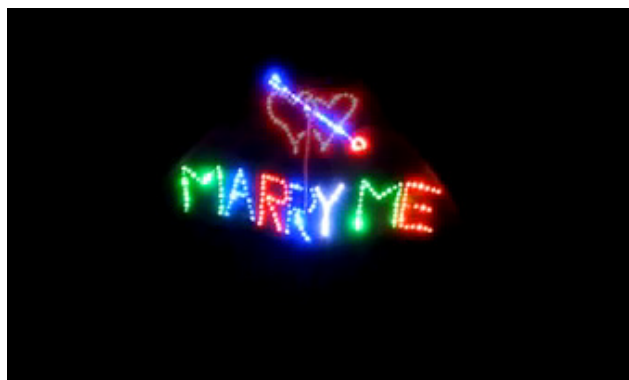
Ein rätselhaftes Flugobjekt wurde über Borghorst gesichtet.

Foto: gsm

Gudrun Niewöhner

Westfälische Nachrichten, 27.09.2001

Auslöser war der Lenkdrache eines Drachenvereins, der diesen im Rahmen eines Nachtdrachen-Projekts hergestellt und hat aufsteigen lassen. Nähere Details zu dem Thema findet man unter www.leuchtdrachen.de.



Heiratsantrag per LED-Lenkdrache in Idar-Oberstein⁷

Für uns UFO-Ermittler wird es angesichts der LED-Lenkdrachen, LED-Modellhubschrauber und Quadro-/Multicopter zunehmend schwieriger, nächtliche UFO-Sichtungen zu beurteilen.

Hans-Werner Peiniger



Dreiecks-UFO über Kassel nur CGI-Effekt

Hans-Werner Peiniger

Schon seit einiger Zeit kursiert im Netz ein Video, das am 26.06.2014 einen dreieckförmigen Flugkörper über Kassel zeigen soll.¹



Standbild aus dem Video



Ausschnittvergrößerung

Da aber der YouTube-Videokanal »07TV«, der das Kasseler Video präsentiert, auch Filme von einem fliegenden Drachen über Eng-land, einem urzeitlichen Pterosaur, Alien-Kreaturen und ähnliche kuriose Objekte zeigt,

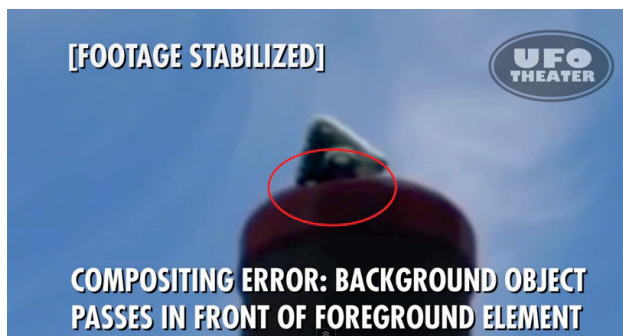
⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=62KHJ73dd8I>

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=n-GfAP2yecA>

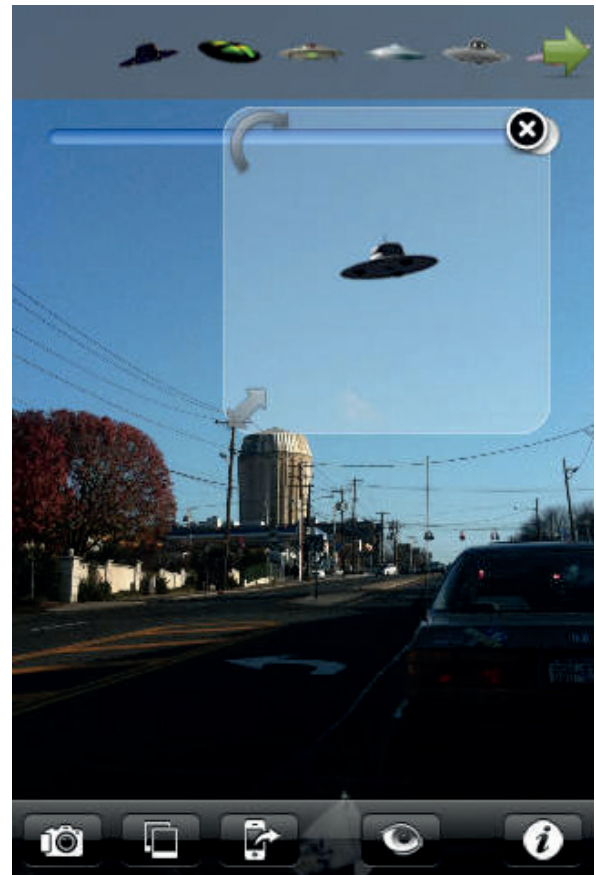
sowie ein Video mit einem ähnlichen dreieckförmigen Flugkörper über einem Maisfeld in Baden-Württemberg², kann man davon ausgehen, dass es sich hier um CGI-Produkte³, also computeranimierte Videos, handelt.

Die YouTube-Plattform *UFOTheater*⁴ hat sich auf die Entlarvung von solchen CGI-Videos spezialisiert. In eindrucksvoller Weise zeigen sie in Kurzfilmen, wie solche Videos hergestellt wurden und aufgrund welcher Fehler sich das nachweisen lässt.

Im konkreten Kasseler-Video zeigen die Video-Spezialisten, wie an zwei Stellen vom Hersteller des Videos unsauber gearbeitet wurde. Denn an einer Stelle bewegt sich der Flugkörper vor dem nahe gelegenen Schornstein und an einer anderen Stelle verdeckt er Äste eines Baumes.⁵ Es handelt sich demnach um ein am Computer erstelltes und in ein reales Video einkopiertes Objekt.



- 2 <https://www.youtube.com/watch?v=8lU3lbvRNk4>
- 3 https://de.wikipedia.org/wiki/Computer_Generated_Imagery
- 4 <https://www.youtube.com/channel/UC29LWz0MtbFI0mVNzjHQU6w>
- 5 <https://www.youtube.com/watch?v=whe1X70-sdQ>



iPhone-App »UFO Sightings«

Mittlerweile findet sich im Internet eine unüberschaubare Anzahl an solchen Video-Filmen. Auch hier gilt, dass zu jedem Video eine glaubwürdige Zeugenaussage gehört. Deshalb ist es müßig, sich mit Videos ohne ausreichende Hintergrundinformationen zu beschäftigen oder darüber zu diskutieren. Die Möglichkeiten zur Herstellung solcher Videos sind inzwischen so einfach, dass sie von jedem Schüler, der sich etwas mit der entsprechenden Software beschäftigt, beherrscht werden.

Eine neue Variante zeigt sich in Form von Handy-Apps. Hier bieten viele Apps die Möglichkeit an, in gespeicherten oder aktuell aufgenommenen Fotos UFOs und ähnliche Objekte einzukopieren. Das hat zur Folge, dass auch die UFO-Ermittler der GEP sich einen Überblick über die möglichen einzukopierenden Objekte verschaffen müssen.

Hans-Werner Peiniger



Neue Website für die Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung

Danny Ammon

Nachdem sich im August 2015 die Vorstandsvertreter der DEGUFO, GEP und MUFON-CES auf eine nähere Zusammenarbeit der Vereine in verschiedenen Projekten geeinigt und diese neue Forschungscoalition als *Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung* benannt hatten (siehe **jufuf** Nr. 220, 4-2015, S. 103 f.), wurden in den vergangenen Monaten getroffene Vereinbarungen schrittweise umgesetzt.

Dazu gehört auch die neu gestartete Website der Kooperationsinitiative. Sie enthält Informationen über die Forschungscoalition und einen Blog-Bereich mit Neuigkeiten. Die Seite ist im Gegensatz zu den Homepages der der DEGUFO, GEP und MUFON-CES bewusst re-

duzierter, aber dafür zweisprachig (deutsch und englisch) angelegt. Ziel ist es, über diese Website die Arbeiten der Vereine im deutschsprachigen Raum auch für die europäische und internationale UFO-Forschung transparent zu machen und so in einen umfangreicheren Diskurs zu treten.

Zu diesem Zweck sollen im Blog-Bereich der neuen Website die gemeinsamen Projekte näher vorgestellt werden. Ein Beitrag zur gemeinsamen UFO-Datenbank macht dabei den Anfang.

Website der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung:

<http://www.german-ufo-research.org>



Deutsche Kooperationsinitiative
UFO-Forschung



AKTUELLES ÜBER UNS KONTAKT/IMPRESSUM Suche...

Die gemeinsame UFO-Sichtungsdatenbank

07.02.2016

Die UFO-Datenbank dient im deutschsprachigen Raum als zentrales Archiv für Dokumentationen von gemeldeten UFO-Sichtungen in elektronischer... [\[weiterlesen... →\]](#)

Zusammenarbeit zwischen DEGUFO, GEP und MUFON-CES vereinbart

04.01.2016

Anlässlich eines „Tages der offenen Tür“ trafen sich am 27.06.2015 in der Hachenberg-Kaserne am Luftwaffenstandort Erndtebrück Vorstandsvertreter... [\[weiterlesen... →\]](#)



German Cooperation Initiative
UFO Research



NEWS ABOUT CONTACT Search...

The Common UFO Sightings Database

07.02.2016

The UFO Database serves as a central archive for electronic documentations of reported UFO sightings in German-speaking countries. The objective is to enable... [\[read more... →\]](#)

DEGUFO, GEP und MUFON-CES agree to cooperate

04.01.2016

On June 26th, 2015, board members of DEGUFO, GEP, and MUFON-CES met on the occasion of an open house presentation at the Hachenberg barracks... [\[read more... →\]](#)

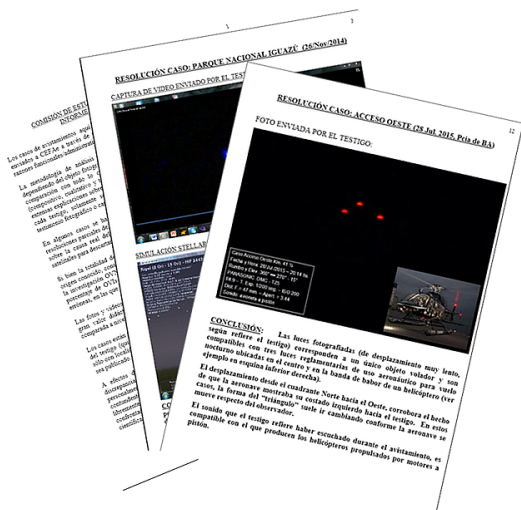
Deutsche (links) und englische (rechts) Startseite der
Website der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung



Argentinische Luftwaffe veröffentlicht UFO-Untersuchungsbericht

Hans-Werner Peiniger

Schon im Jahr 2011 hat die argentinische Luftwaffe die Einrichtung einer Untersuchungskommission angekündigt, die Berichte über »Lufttraumphänomene«, also UFOs, überprüfen sollte. Ende letzten Jahres hat sie ihren ersten Untersuchungsbericht veröffentlicht, der auf enttäuschenden zwölf Seiten magere zehn Fälle behandelt. Erfreulicherweise wurde dieser Bericht von exopolitik.org übersetzt und anschließend deutschen UFO-Forschern für eine Stellungnahme vorgelegt.



Ich habe mir den Bericht einmal etwas genauer angeschaut und exopolitik.org meine Stellungnahme vorgelegt, die auch Grundlage für diesen Beitrag ist.

Zunächst fällt auf, dass die von der Luftwaffe beurteilten UFO-Meldungen in ihrer Struktur nicht von denen abweichen, die gewöhnlich die GEP erhält.

Auch scheinen sich die Ermittlungsmethoden, die die Untersuchungskommission der argentinische Luftwaffe anwendet, nicht von

denen der GEP oder anderer zivilen Organisationen zu unterscheiden.

Selbst die verwendete Software, z.B. *Stellarium*⁶ zur Rekonstruktion der astronomischen Gegebenheiten und Satellitenflüge zum Zeitpunkt der Beobachtung, ist weitgehend identisch. Bei einigen Fällen wurden zivile UFO-Forscher, wie Vicente-Juan Ballester Olmos, hinzugezogen.

Allerdings muss ich sagen, dass unsere Fallbeurteilungen, die wir hier im **jufof** veröffentlichen, in der Regel ausführlicher sind, da wir auch stets den entsprechenden Zeugenbericht veröffentlichen. Demzufolge hat der Leser und auch der Zeuge selbst die Möglichkeit, unsere einzelnen Schritte, die zu einer Identifikation geführt haben, besser nachzuvollziehen.

Der vorliegende Bericht enthält nur die Schlussfolgerungen der Kommission, »um nicht für jeden Fall umfangreiche Erläuterungen zu den jeweils verwendeten Methoden und Details der Zeugenaussagen erläutern zu müssen«. Die argentinische Luftwaffe macht es sich hier einfach, indem sie schreibt, dass die Identifizierung aufgrund der »perfekten Übereinstimmung mit dem beobachteten Quadranten und Datum, Uhrzeit sowie dem geographischen Standort des Zeugen« erfolgt. Überprüfen kann das der Leser in dem Bericht jedoch nicht.

Allerdings unterscheidet sich unsere Arbeit gegenüber die der argentinischen Luftwaffe in einem Punkt doch erheblich. Während die

6 <http://www.stellarium.org/de/>

GEP auch Zeugenberichte ohne Foto- oder Videobeweis aufnimmt, dokumentiert und ggf. beurteilt, verlangt offensichtlich die argentinische Luftwaffe immer einen entsprechenden »Beweis«: »Unsere wissenschaftliche Methodik erfordert die Eingabe von zwei Elementen: 1.) die Aussage (Formular zur Datenbereitstellung) und 2.) der Beweis (Foto, Video oder Beweismaterial).«

Offensichtlich haben sie dieselben Erfahrungen gemacht wie wir. Auch unsere Erfahrung hat nach über 3.000 dokumentierten UFO-Sichtungen gezeigt, dass Zeugenaussagen sehr fehlerbehaftet sein können, besonders dann, wenn es um subjektive Angaben und persönliche Eindrücke während der Beobachtung geht. Der Mensch ist nun mal keine Maschine und daher unterliegt er beispielsweise gewissen Wahrnehmungseinschränkungen oder einem breiten Interpretationsspielraum, die wir UFO-Ermittler in unserer Beurteilung berücksichtigen müssen. Während wir uns der zeitintensiven Beurteilung subjektiver Zeugenaussagen stellen, geht die argentinische Luftwaffe einen recht bequemen Weg, indem sie mehr oder weniger nur das beurteilt, was sie in Händen halten kann, also ein Foto, ein Video oder einen anderen »objektiven« Beleg. Alleinige Sichtungsmeldungen bleiben unberücksichtigt, obwohl auch sie m.E. sehr wichtig bei der Erforschung des UFO-Phänomens sind.

Zu allen zehn Fällen hat man eine Erklärung ermitteln können. Die in dem Bericht aufgeführten Fallbeurteilungen, bzw. Schlussfolgerungen, sind aus meiner Sicht weitge-



2.1.2015, 17.24 Uhr, Ituzaingó, Provinz Corrientes, Argentinien.

Foto: Sergio David Canteros

hend nachvollziehbar.

Ein Fall, der ausnahmsweise ohne Foto-/Videobeweis aufgeführt wird [Fall: Martin Muñiz (Quilmes – 3. März 2015)], bedarf aus meiner Sicht jedoch eine genauere Betrachtung. Hier berichtet der Zeuge von einem roten runden Licht, das einen Durchmesser von 50 cm gehabt haben soll und mit abrupten Bewegungen über eine Straße flog und anschließend wirkte »als hänge es an der Wand.« Zu dem Fall hätte ich mir die Original-Zeugenaussagen gewünscht, um ein rotes Laser-Licht, das die argentinischen Bearbeiter als Erklärung nannten, eher akzeptieren zu können.

Ansonsten sind die Fälle bis auf einen Foto-Fall, auf dem ein kleiner Ball zu sehen ist, wenig spektakulär und wären auch keine große Herausforderung für UFO-Ermittler der GEP.

Auch mengenmäßig ist die Anzahl der beurteilten Fälle überschaubar. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich hier ganztätig ein Luftwaffenmitarbeiter mit den UFO-Fällen beschäftigt hat. Da müssen wir in unserer geringen Freizeit ganz andere Mengen bewältigen.

Erfahrungsgemäß können wir allerdings davon ausgehen, dass auch eine Vielzahl von Zeugensichtungen ohne Beleg gemeldet wor-


EXOPOLITIK
DEUTSCHLAND

Welches Wissen braucht der Wandel?

Über Uns FAQ Suche Kontakt Presse ≡ ExoBlog  ExoLive

EXOWISSEN



EXOMAGAZIN



EXOCOMMUNITY

UFO SICHTUNGEN › Deutsche UFO-Forscher kritisieren UFO-Bericht der argentinischen Luftwaffe

Deutsche UFO-Forscher kritisieren UFO-Bericht der argentinischen Luftwaffe

Sonntag, 10. Januar 2016 - 11:43 Uhr



Wir haben den ersten Untersuchungsbericht der argentinischen Luftwaffe übersetzt und deutsche UFO-Forscher um eine Stellungnahme gebeten.

Von Robert Fleischer

Im Juni 2011 kündigte die argentinische Luftwaffe die Einrichtung einer staatlichen UFO-Untersuchungsbehörde an. Im Dezember 2015 präsentierte die neu gegründete „Kommission für Luftraumphänomene“ (CEFAe) nunmehr ihren ersten Untersuchungsbericht. Er enthält sämtliche ab dem Jahr 2015 an die argentinische Luftwaffe übermittelten Sichtungsfälle, zu deren Aufklärung CEFAe auch externe, zivile UFO-Forscher hinzu zog.

Der offizielle UFO Report der Luftwaffe war von vielen südamerikanischen Forschern mit Spannung erwartet worden, doch er fällt eher mager aus. Auf insgesamt 12 Seiten nimmt Argentinien seine neue UFO-Behörde Stellung zu

Artikel auf exopolitik.org mit Links zum Bericht der argentinischen Luftwaffe und deutscher Übersetzung sowie mit Beurteilungen durch deutsche UFO-Forscher

den sind. Wir wissen leider nicht, ob überhaupt und in welcher Form die argentinische Luftwaffe diese Fälle dokumentiert hat.

Wir gehen ja in unserer Arbeit so vor, dass bei der Untersuchung des UFO-Phänomens im ersten Schritt versucht werden sollte, Sichtungsmeldungen möglichst ausführlich zu dokumentieren und anschließend mögliche Erklärungen zu ermitteln. Dazu ist es erforderlich, beispielsweise mit dem Zeugen noch offene Fragen zu klären, ggf. ihn vor Ort zu befragen, die astronomische Situation zum Zeitpunkt einer Beobachtung zu rekonstruieren, Flugverläufe zu überprüfen, Wetterdaten einzuholen, erfahrungsgemäße Szenarien zu berücksichtigen oder UFO-Aufnahmen in Experimenten zu reproduzieren.

Der vorliegende Bericht spiegelt leider nur einen Teil dieser Arbeit wider. Wir wissen nicht, ob die Fälle irgendwo sachgerecht dokumentiert sind, ob man noch Zugriff auf die Daten hat oder ob die Unterlagen einfach in

den Müll gewandert sind. Daher könnte man den Wert einer solchen Arbeit möglicherweise anders beurteilen als dies die Autoren des Berichts machen: »Obwohl die empfangenen Fotos und Videos als klassische IFOs identifiziert wurden, sind sie von großem didaktischen Wert für die Forschung und dienen auch auf internationaler Ebene als Fallbeispiele der vergleichenden UFO-Forschung.« Ja, ok... kann man so sehen. Dann trifft das aber bei fast jedem unserer **jufuf**-Ausgaben mit Fallberichten ebenso zu..

Der Bericht der argentinischen Luftwaffe hat gezeigt, dass ihre Untersuchungen und Analysen durchaus mit denen einer zivilen Organisation wie die der GEP vergleichbar sind und wir somit die Ermittlungsarbeit einer »staatlichen Untersuchungskommission« übernehmen könnten. Sollte es auch hierzulande solche Bestrebungen geben, stellen wir gerne unser Know-how zur Verfügung.



Das Stocken von Projekt PROBLEMATIC UFO und der Bedarf einer besser definierten Klassifizierung untersuchter UFO-Fälle in der GEP

André Kramer

Nach Beendigung und Publikation der Ergebnisse unseres »Projekt GOOD UFO«, in dem alle GOOD UFO-Fälle der GEP einer qualitativen Analyse auf Ähnlichkeiten und Unterschiede untersucht wurden¹, war klar, es musste weitergehen. Der nächste Schritt sollte sein, auch die anderen ungeklärten Fälle der GEP mit in die Untersuchung einzubeziehen. Durch die Einbeziehung der so genannten PROBLEMATIC-UFO-Fälle sollte der Datensatz erhöht werden und so die Chance bestehen, weitere Erkenntnisse aus dem Material zu ziehen.

Außer einigen Ankündigungen meinerseits ist dann allerdings lange nichts geschehen. Dies hat einen Grund, der zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Hürde darstellt, dieses Projekt sinnvoll anzugehen. Diese Hürde beiseite zu schaffen, könnte den qualitativen Wert unserer Klassifikation der untersuchten Fälle allerdings ungemein erhöhen und so möchte ich hier ausführlich auf die bestehende Problematik hinweisen, die ich zu sehen glaube.

1. Einleitung

Nach der Veröffentlichung unseres Buches »UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen« galt es, etwaige Kritik an der Arbeit abzuwarten. Denn tatsächlich war uns bewusst, dass eine solche folgen würde und dies wiederum war von uns durchaus gewollt, da es sich um ein methodologisches Experiment handelte.

Leider war die Resonanz geringer als erwartet, doch ein paar Reaktionen erfolgten, auf die ich vorab näher eingehen möchte, um den Weg zum eigentlichen Kern dieses Artikels verständlich zu machen.

2.1 Rezension von Bernhard Präschold

Bernhard Präschold hat in einer Buchbesprechung in der Zeitschrift für Anomalistik eine vielfältige Kritik am ersten Teil unserer

Arbeit vorgelegt und wir wollen diese zum Anlass nehmen, unsere bisherige Vorgehensweise anhand der vorgebrachten Punkte zu diskutieren.

Besonders unsere Wahl, anhand der qualitativen Heuristik zu versuchen, Fragen über die objektiven Eigenschaften unidentifizierter Flugobjekte in Erfahrung zu bringen, sorgt bei Präschold für Verwunderung:

»Wenn man das zugrunde liegende Forschungsdesign betrachtet, kann der zweifelhafte Erkenntnisgewinn aber kaum überraschen. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse handelt es sich um eine hermeneutische Methode, die darauf abzielt, Texte (in diesem Fall Aktenmaterial zu UFO-Berichten) mittels einer systematischen Analyse besser zu verstehen.«²

¹ vgl. Kramer, Felsmann, Cincinnati 2013

² Präschold 2014, S. 92

Weiter schreibt er:

»Wer aber eine geisteswissenschaftliche Forschungsmethode nutzt, um etwas über ontologische Referenten (»UFOs«) zu erfahren, hätte diese recht spektakuläre Entscheidung meines Erachtens viel umfänglicher begründen bzw. auf entsprechende Literatur verweisen müssen.«³

Zu dieser Kritik gibt es verschiedenes zu sagen. Qualitative Heuristik versteht sich als entdeckende Methodik, die neue Zusammenhänge ans Licht bringen soll. Erforschbar sind mit ihr soziale Gegenstände. Im Gegensatz zu der Anmerkung Pröscholds, die anderes vermuten lässt, umfassen soziale Gegenstände nach Kleining nicht nur menschliche Gesellschaften, soziale Interaktionen und so weiter, sondern alles, was sozial erfassbar ist. Kleining führt hierzu aus:

»Soziale Gegenstände... Da auch das, was den Anschein nach nicht »sozial« ist, also alle Arten von Dingen und Gegenständen, hergestellte und vorgefundene, auch die aus der Natur, die es ohne uns gibt (und mit uns vielleicht bald nicht mehr), da alle diese Gegebenheiten auch solche für uns sind, von uns wahrgenommene und begriffene, gehören sie in dieser Hinsicht auch zu den sozialen, d.h. sind der qualitativen Sozialforschung zugänglich.«⁴

UFO-Sichtungen nicht auch für ontologische Fragen als erforschbar zu deklarieren würde die UFO-Falluntersuchung per se sinnlos machen. Wie sich aus späteren Ausführungen Pröscholds ergibt, der auf die instrumentelle UFO-Forschung verweist und als exemplarisches Beispiel für so gemessene Phänomene den UFO-Hotspot Hessdalen anführt⁵, sieht er darin die einzig sinnvolle Möglichkeit zur direkten Erforschung des Phänomens UFO. Tat-

sächlich aber scheint es einige grundlegende Unterschiede zwischen den Erscheinungen zu geben. Was der instrumentellen Erfassung zugänglich ist, eben etwa im norwegischen Hessdalen, unterscheidet sich schon durch seine offenkundige Ortsgebundenheit und sein regelmäßiges Auftreten von dem Gegenstand der klassischen UFO-Forschung. Sichtungen, wie sie von der GEP untersucht werden, zeichnen sich nämlich vor allem dadurch aus, dass sie spontan und ortsungebunden auftreten. Eine Untersuchung instrumenteller Art erscheint also zum einen nicht ohne Weiteres möglich und zum anderen scheinen sich hier auch unterschiedliche Arten von Phänomenen zu manifestieren, egal ob konventioneller oder exotischer Natur.

Die UFO-Sichtungen aus den Akten der GEP sind selbstverständlich, da von menschlichen Beobachtern gemacht, subjektiv geprägt und diese Berichte unterliegen allen Unzulänglichkeiten der menschlichen Wahrnehmung und der Fähigkeit, diese zu verbalisieren. Doch handelt es sich nicht einfach um ungefilterte Anekdoten, die in unsere Untersuchung Eingang gefunden haben, sondern um kritisch untersuchte Fälle, die sich im Gegensatz zum weit überwiegenden Teil der gemeldeten Sichtungen eine einfache Erklärung entzogen haben. Aus diesem grundsätzlichen Missverständnis(?) beruht auch eine weitere Kritik Pröscholds, der die Verwendung von naturwissenschaftlichen Begriffen im Kontext der verwendeten Methodologie ankreidet:

»Die »naturwissenschaftliche« Interpretation der qualitativen Inhaltsanalyse durchzieht die gesamte Untersuchung und spiegelt sich auch im verwendeten Vokabular. Es wird mit Begriffen gearbeitet, die eigentlich den Naturwissenschaften bzw. der Psychologie entstammen: Wiederholt ist von »Ursache« und »Stimuli« die Rede; darüber hinaus tauchen auch Begriffe wie »Bevölkerung« (S. 57), »Korrelationen« (S. 71) und »unbewusst« (S. 68)

3 ebd.

4 Kleining 1995, S. 16 f.

5 vgl. Pröschold 2014, S. 93

auf.«⁶

Wo ihm etwa bei dem Begriff der Korrelation recht zu geben ist, der der Statistik entstammt und sich auf quantitative Methoden bezieht, also im Kontext unserer Arbeit falsch platziert ist, trifft dies nicht für Begriffe wie Stimulus zu. Der Begriff des Stimulus ist einer aus der praktischen Fallermittlung, die im klassischen Sinne naturwissenschaftliche Komponenten mit einbezieht.

Besonders interessant erscheint die Schlussbemerkung:

»Ist es eine vernünftige Annahme davon auszugehen, dass die Erde von Außerirdischen besucht wird? Alle Erkenntnis beginnt mit dem Formulieren von Hypothesen – ein Prinzip, das vom Terminus »unidentifiziert« programmatisch abgelehnt wird.«⁷

Hier sind wir bei einer grundlegenden erkenntnistheoretischen Streitfrage angelangt. Nämlich der, ob alle Erkenntnis auf der Erfahrung gründet (Empirismus) oder eine Schöpfung des denkenden Geistes sind (Rationalismus). Der Rationalismus, in der Wissenschaftstheorie der Gegenwart vor allem durch Poppers kritischen Rationalismus geprägt ist, arbeitet mit Deduktionen. Es wird also durch das Formulieren von Hypothesen versucht vom Allgemeinen aufs Spezielle zu schließen. Diese wiederum müssen logisch wie empirisch falsifizierbar sein und haben Anspruch auf Gültigkeit, bis eine Falsifizierung erfolgt ist.

Nun arbeitet die qualitative Heuristik aber induktiv, versucht also allgemeine Aussagen aus dem Speziellen zu generieren. Die schon Jahrhunderte andauernde Diskussion um die logische Gültigkeit von Rationalismus und Empirismus hier zu führen erscheint allerdings zu viel des Guten.⁸ Klar muss sein, dass der

von uns gewählte Ansatz schlicht seiner Natur nach nicht auf einer Hypothese aufbauen kann, obgleich wir durchaus eine weniger weit ragende Grundfragestellung gewählt haben, nämlich die nach »Phänomen oder Phantomphänomen«. Die Hypothesenbildung erfolgt unserem Vorgehen nach im besten Falle also aufgrund des untersuchten Materials und wird nicht erstellt und dann anhand von diesem überprüft. Allerdings wollen wir in der Deklaration als unidentifiziert auch keine Ablehnung einer Hypothesenbildung sehen, denn es ist ja schließlich auch nicht die Rede von unidentifizierbar.

Pröscholds als konstruktiv wahrgenommene Kritik zeigt bestimmte argumentative Schwächen in der Formulierung unserer Arbeit auf, stellt in unseren Augen aber nicht die Anwendung der qualitativen Heuristik als Mittel zur weiteren Untersuchung der ungeklärten Sichtungen in Frage, da diese Anwendung ausreichend begründbar erscheint.

2.2 Diskussion bei UFO-Talk

Im Podcast von www.ufo-information.de kam es ebenfalls zu einer Diskussion von UFO-Forschern zum Projekt GOOD UFO.⁹ Relevante Aussagen sollen hier transkribiert wiedergegeben werden. Nachdem Dennis Kirstein die Sprache auf unsere Untersuchung brachte, setzte Hans-Jürgen Köhler ein und teilte seine Überlegungen hierzu mit.

Hans-Jürgen Köhler: *»Ich hab mir dieses Buch kommen lassen und hab es gleich an dem Abend wo ich es bekommen hab dann auch durchgelesen. Und, äh, für mich war das Erschreckende dann, dass ich dann festgestellt habe, boah, was wurde denn in dieser Zeit wo diese ganzen Fälle da, öhm, man versucht hat, die ganzen Fälle da irgendwie auf*

6 a. a. O., S. 92 f.

7 a. a. O., S. 93 f.

8 vgl. zu der Debatte z. B. Vollmer 1981

9 vgl. Kirstein et al. 2014, <http://ufo-information.de/index.php/aktuelles/ufo-talk-podcast>

einen Nenner zu bringen wirklich gemacht? Da wurde Zeit verschenkt, dahingehend, dass ich sage, ich kann doch nicht einfach Banane, Zitronen, Kirsche und Äpfel miteinander versuchen zu vergleichen. Denn wir wissen doch, wenn wir Falluntersuchung machen, dass wir es immer wieder mit 'ner anderen, äh, Sache zu tun haben. Das wäre genau so als wenn ich meine identifizierten Fälle, von Flugzeugen, Meteoriten, Mini-Heißluftballons, Skytracker etc. versuchen würde unten auf einen IFO-Nenner zu bringen. Da krieg' ich nichts raus. Dann ist es so, dass man einfach erst mal diese Fälle wo man da in dieser Zeit versucht hat auf 'n Nenner zu bringen hätte man erst mal noch einmal untersuchen sollen noch mal die ganzen Akten aufrollen. Weil ich, äh, erinnere' mich in dem Buch da gibt's 'nen schönen Fall, wo 'ne richtig schöne klassische Untertasse auch erscheint. Ich bin mir sicher, dass es da 'ne ganz normale profane Erklärung dafür gibt. Und ich finde es halt schlimm, wenn so was nach Jahrzehnten halt kein besseres Ergebnis bringt. Und dass da wirklich Leute halt da Zeit investieren, wo dann bitter wird.« Hierauf setzt dann Roland Gerhardt an: »Vom Prinzip her finde ich diese Untersuchung gar nicht schlecht. Nur das Problem ist, äh, die Datenmenge ist viel zu gering um dass man Aussagen machen könnte. Dafür bräuchte man mehr viel mehr Daten, viel viel mehr wirklich gut untersuchte Fälle, die ungeklärt blieben. Die gibt es aber nicht. Die gibt es nicht nur hier in Deutschland nicht, die gibt es weltweit nicht (...)«

Im Folgenden schilderte er die Erfahrungen mit UFO-Untersuchungen, die in einer hohen Aufklärung münden würden, um dann fortzufahren: »Solange diese Situation besteht, solange kann man keine eindeutige Aussage machen. Deswegen ist der Weg richtig von der GEP, nur das Ergebnis war von vornherein klar.«

Weiter wurde ausgeführt, dass ältere, bis dato ungeklärte Fälle, die man sich erneut vornahm, immer wieder nachträglich erklärt werden konnten.

Jochen Ickinger spricht sich für das Projekt aus und möchte sich auch am Projekt PROBLEMATIC UFO beteiligen. Unter anderem fragt er: »Wie belastbar ist denn jetzt eigentlich diese Klassifizierung, die ich jetzt für diese UFO-Fälle habe? Also, kann ich das noch vertreten, diese PROBLEMATIC-UFO-Fälle?«

Er spricht von einer Hinterfragung der Klassifizierung und der Möglichkeit, hier vielleicht eine bessere Alternative zu entwickeln.

Im Folgenden geht es um eine allgemeine Einschätzung des UFO-Phänomens und der Erforschung in den vergangenen Jahrzehnten.

2.3 Rezension von Marius Kettmann

Marius Kettmann, der seit der Mitgliederversammlung 2014 der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung e.V. (DEGUFO) ihr erster Vorsitzender ist, hat sich ebenfalls mit der Publikation des ersten Bandes auseinandergesetzt.

In seiner Rezension im Deguforum, der Vereinszeitschrift der DEGUFO, betont er, dass er dem Projekt eine hohe Wichtigkeit zuschreibe, da es an der Zeit sei, mit der theoretischen Forschung voranzukommen. Während er sich nicht tiefer mit methodischen Fragen unserer Arbeit auseinandersetzt, kommt er zu einer interessanten Ausführung:

»Insgesamt fanden sich in den Annalen der GEP 10 GOOD-UFO-Fälle. Davon ereigneten sich jeweils 4 in den 1970er und 1980er Jahren und 2 in den 1990er Jahren. Dass es zur Hochzeit des UFO-Booms im Deutschland der 1990er Jahre nur zwei solcher Fälle gibt, verwundert. Welche Schlüsse hieraus zu ziehen sind, auch dass es im neuen Jahrtausend bisher keinen einzigen solchen Fall bei der GEP gab, wird

die Zeit zeigen.«¹⁰

Er stellt dann fest, dass es im Schnitt alle zwei Jahre einen GOOD-UFO-Fall gab, in den letzten 23 Jahren keinen mehr und fragt nach dem Warum.

Eine Frage, die für eine eigene Untersuchung sicherlich von Interesse sein kann. Hier zeigt sich ein Prinzip heuristischer Forschung. Neue Fragen können sich aus der Gegenüberstellung von Daten ergeben und zu weiteren Forschungen anregen. Es genügt schlicht nicht, einfach Daten zu sammeln und abzulegen, sondern es müssen diese auch miteinander verglichen und sich hieraus ergebende Fragen zu beantworten versucht werden. Dadurch können wir etwas über das Phänomen, womöglich aber auch über den Umgang mit diesem lernen.

3. Schlussfolgerungen aus den Reaktionen – Notwendigkeit der Ausdifferenzierung unseres Klassifizierungsverfahrens

Aus den erfolgten Reaktionen und der Auseinandersetzung mit diesen lässt sich der Schluss ziehen, dass unser Ansatz prinzipiell nicht verkehrt gewesen ist, wohl aber nicht in jeder Konsequenz durchdacht. Dies betrifft vor allem das Datenmaterial, auf dem die Arbeit beruht. Eine umfangreichere Prüfung der Fälle darauf, ob ihre Klassifikation noch zutreffend ist, erscheint nötig, um den Wert der Ergebnisse zu erhöhen.

Tatsächlich liegen die Untersuchungen der Fälle bereits Jahrzehnte zurück, neue Erkenntnisse könnten heute womöglich zur Aufklärung von Fällen führen, die seinerzeit noch unaufgeklärt blieben.

Bei der ersten Sichtung der PROBLEMATIC UFO Fälle der GEP erwachsen dann auch erste Zweifel, ob die Zuordnung tatsächlich so treffend ist. Tatsächlich bietet der wesentlich größere Korpus an PROBLEMATIC-UFO-Fällen

ein sehr breites Spektrum von Erscheinungen, die besonders bzgl. ihres Strangenessfaktors und ihrer anomalen Elemente weit auseinander liegen. So fragt man sich bei der ein oder anderen Sichtung, ob hier nicht ein GOOD UFO angebracht wäre, während andere Fälle rein subjektiv auch als NEAR IFO klassifiziert werden könnten. Damit tut sich dann aber bereits ein weiteres Problem auf.

Bei derartigen Diskrepanzen landet man dann automatisch bei unserem generellen Klassifizierungssystem, das bei näherer Betrachtung eine Reform benötigt.

Um diese Problemlage deutlicher herauszuarbeiten, sollen hier drei Fälle der GEP vorgestellt werden, die obiges Problem an der Praxis demonstrieren.

3.1 19290509A, Pöllau: PROBLEMATIC UFO

Der Fall Pöllau ist der älteste Fall in den Annalen der GEP, allerdings wurde er erst 1989 von einem der Zeugen gemeldet. Dieser war zum Zeitpunkt der Meldung 81 Jahre alt.

1929 befand er sich gemeinsam mit drei weiteren Personen (insgesamt zwei Frauen und zwei Männer) auf einer Himmelfahrts-Wallfahrt nach St. Lambrecht in Österreich. Am Tag der UFO-Sichtung herrschten Temperaturen von -35°C , und die Gruppe befand sich in 1.600 Meter Höhe auf einem Schneefeld mit einzelnen Fichtengruppen.

Plötzlich vernahmen sie ein merkwürdiges, schnarrendes Geräusch, das sich zu nähern schien, und blieben stehen. Zu diesem Zeitpunkt dämmerte es bereits und plötzlich wurde eine Baumgruppe taghell erleuchtet. Hinter den Bäumen stieg in einer geschätzten Entfernung von 50 bis 100 Metern eine als »riesengroß« beschriebene Kugel auf und strahlte viel Licht aus, sodass der Schnee smaragdgrün schimmerte. In diesem Moment flatterte eine Gruppe von Birkenhühnern auf. Beschrieben wird die Kugel als bläulich, mit dunklen Konturen und segmentiert. An der

¹⁰ Kettmann 2014, S. 35

Unterseite war ein spitz zulaufender »Rückstoßstrahl« zu sehen. Die Kugel beschleunigte immer mehr und zog dabei einen Feuerstrahl hinter sich her, bis sie am Himmel verschwand und wieder Dunkelheit einkehrte. Mit dem Verschwinden der Kugel kehrten auch die Birkenhühner zurück. Das Spektakel hatte etwa 15 Minuten gedauert.

Die Gruppe setzte nach der Sichtung ihre Reise fort, doch gibt der Melder an, sich nicht an den Verlauf der weiteren Reise zu erinnern, bis er in St. Lambrecht ankam.¹¹

Hans-Werner Peiniger, der den Fall untersuchte, hielt in Anbetracht der verschiedenen Merkmale sowohl einen Kugelblitz, als auch einen Boliden für unwahrscheinlich und klassifizierte den Fall als PROBLEMATIC UFO.

3.2 20080111, Gadebusch: PROBLEMATIC UFO

Ein weiterer PROBLEMATIC-UFO-Fall wurde 2008 von Christian Czech untersucht. Schüler eines Gymnasiums sahen am 11.1.2008 am Morgen etwas, das sie als »Windhose« beschrieben am Himmel. Diese vermeintliche Windhose schien sich von oben nach unten auszubreiten. Zunächst erschien das Phänomen grau, doch nach drei bis vier Minuten konnte ein Leuchten am oberen Ende bemerkt werden.

Die Schüler fotografierten das Phänomen etwa sieben Minuten nach seinem Auftreten. Nach ca. zwölf Minuten wurden sie wieder in den Unterricht geholt, doch bei einem Wechsel des Gebäudes etwa acht Minuten später, war das Phänomen noch da.

Christian Czech hält einen Kondensstreifen, den Ausstoß eines Kaminschlotes oder gar ein brennendes Objekt für sehr unwahrscheinlich, geht aber von einem natürlichen Phänomen aus.¹²

Unter der Fallnummer 200711 wurde 2007

bereits eine ähnliche Sichtung beschrieben, die ebenfalls als PROBLEMATIC-UFO geführt wird.

3.3 19960900C, Rovinj (Kroatien): GOOD UFO

Als letzter hier vorgestellter Fall soll noch einmal unser aktuellster GOOD-UFO-Fall genannt werden, der im **jufof** Nr. 222 behandelt wurde.¹³

Im Oktober 2015 meldete sich ein Zeuge bei der GEP, der eine UFO-Sichtung schilderte, die sich 1996 während eines Urlaubs in Kroatien ereignete. Gemeinsam mit zwei Zeugen verbrachte der Zeuge die Nacht am Strand. Während einer der Gruppe bereits schlief, unterhielten sich die beiden damaligen Teenager bei klarem Himmel, als ihnen über sich plötzlich gefühlt sehr tieffliegend drei blaugrüne, flimmernde Lichter auffielen, die ein Dreieck ergaben und sich langsam und geräuschlos in Richtung Rovinj bewegten.

Die Jungs liefen den Lichtern etwa 20 Meter nach, bis sie hinter einem Baum bewachsenen Hügel verschwanden.

3.4 Die Klassifizierung nach Hendry in der GEP und die Probleme in der bisherigen Handhabung

Bevor hier näher auf obige drei Fälle eingegangen werden soll, kurz etwas zur Klassifizierung nach Hendry, wie sie seit 1990 in der GEP verwendet wird.¹⁴

Vorgeschlagen hatte Hans-Werner Peiniger die Einführung dieses Systems bereits 1988¹⁵, leider aber kam es in der Zeitschrift in den kommenden Monaten nicht zur angestrebten Diskussion hierüber.

Seitdem werden UFOs-Sichtungen nach der Untersuchung eingeteilt in:

11 vgl. Peiniger 1990 (1), S. 1 ff.

12 vgl. Czech 2008, S. 42 ff.

13 vgl. Röhrich, Peiniger 2015, S. 166f.

14 vgl. Peiniger 1990 (2), S. 1

15 vgl. Peiniger 1988, S. 20

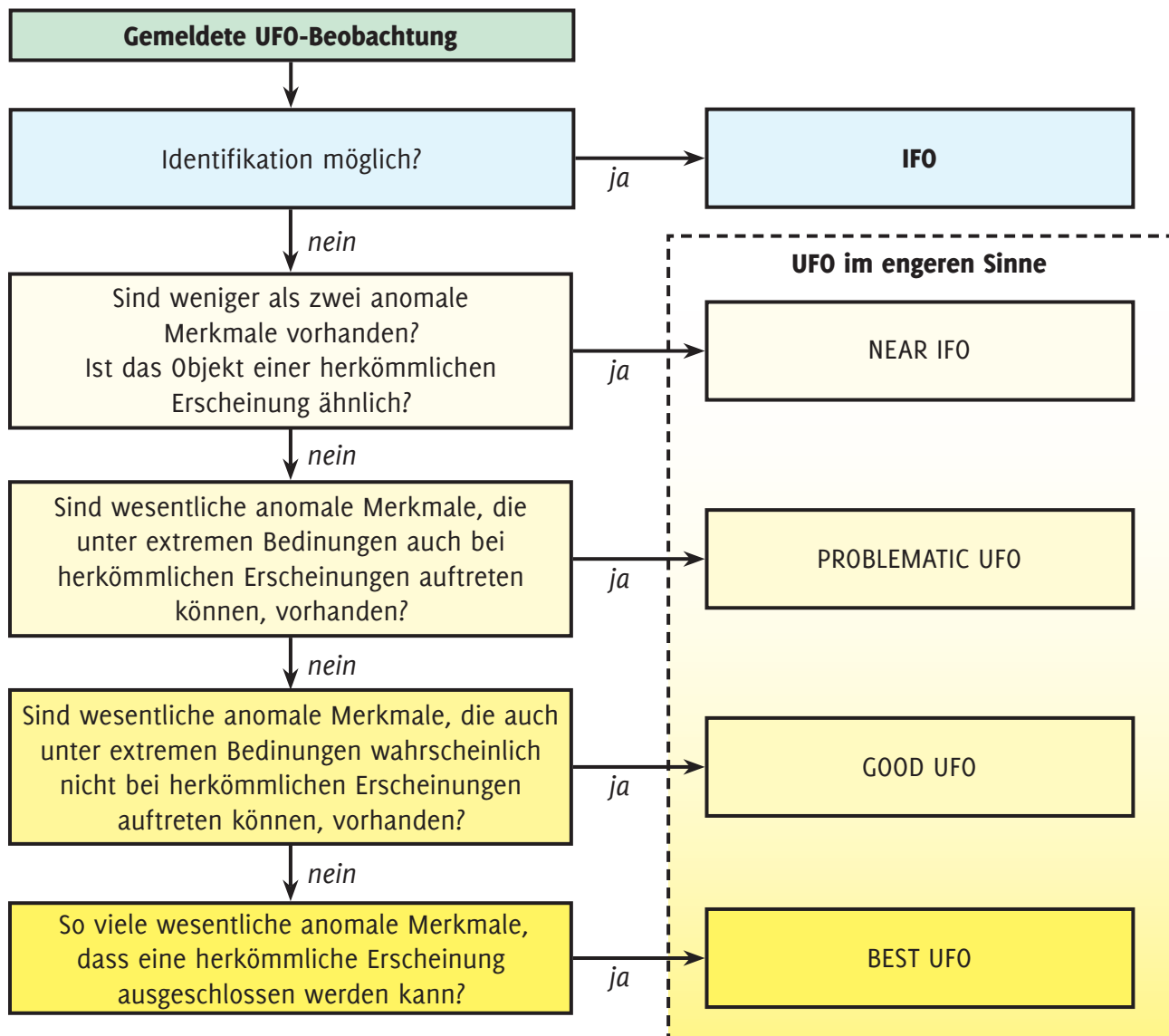


Abbildung Nr. 1: Unterscheidungskriterien für das Klassifikationssystem nach Hendry durch Peiniger 1988

- IFO
- NEAR IFO
- PROBLEMATIC UFO
- GOOD UFO
- BEST UFO

Peiniger führte hierzu aus:

»Mit den o.g. Begriffen können wir einmal die ›Wertigkeit‹ einer UFO-Beobachtung hervorheben und dann anderen Forschern die Möglichkeit der Selektion bieten.«¹⁶

Tatsächlich eröffnet nur eine ausdifferenzierte Klassifikation Forschern die Möglichkeit, so etwas wie das Projekt GOOD UFO überhaupt in Angriff zu nehmen, da die genannte Selektionsmöglichkeit aus dem reichhaltigen Fundus der Berichte so gegeben ist.

Zur Erläuterung des Modells, das Hendry entwickelte, wurde eine Grafik abgedruckt, die oben etwas modernisiert wiedergegeben wird. Betrachten wir das Schaubild, dann finden wir lediglich bei der NEAR IFO-Klassifizierung eine quantitative Angabe zu den »an-

16 a. a. O., S. 21

omalen« Merkmalen. PROBLEMATIC UFO und GOOD UFO begnügen sich mit der Angabe von »wesentlichen« anomalen Merkmalen, beim BEST UFO ist von »vielen wesentlichen anomalen Merkmalen« die Rede. Offensichtlich bleibt es hier einer gewissen Willkür des Fallermittlers überlassen, wie er diese anomalen Merkmale bewertet. Und genau das sorgt zu den Auffälligkeiten, die zum Beispiel bei den Bewertungen der obigen drei Fälle auftreten.

Als anomale Merkmale (auch die wurden in die GEP nie definiert) werden die Punkte zu bewerten sein, die einen Widerspruch bei einer Arbeitshypothese eines konventioneller Stimulus darstellen. Haben wir etwa einen über den Himmel ziehenden Feuerball in der Beschreibung, so werden wir als erstes an einen Boliden denken. Wenn dieser Feuerball aber plötzlich die Richtung wechseln sollte, dann ist das ein solches anomales Charakteristikum, dass die Erklärung als Meteor unmöglich macht. Beschreibt der Zeuge ein sich näherndes, kleines Licht am Himmel, das den Untersucher zu der Hypothese führt, es handle sich um ein Flugzeug, dann könnte zwar das Fehlen eines Positionslichts als anomales Merkmal gesehen werden, doch wenn etwa ein Abgleich mit dem Flugverkehr sich mit der Hypothese deckt, so erscheint es wahrscheinlicher, dass andere Ursachen für die fehlende Wahrnehmung des Positionslichtes verantwortlich sind (Flugzeug in großer Höhe, aus einem bestimmten Winkel beobachtet, ungünstige Wetterverhältnisse etc.). Die Beurteilung wird also mit großer Wahrscheinlichkeit IFO heißen, maximal PROBLEMATIC UFO aufgrund des »anomalen Merkmals«.

Schwierig wird es aber bei den letzten drei Kategorien der UFOs i. e. S.

Im Fall 19290509A, Pöllau, haben wir selbst dann, wenn wir den großen Zeitraum zwischen Sichtung und Meldung und damit verbundenen Erinnerungsungenauigkeiten eine

große Zahl anomaler Merkmale, da sämtliche Charakteristiken einer konventionellen Erklärung wie Kugelblitz oder Bolide widersprechen. Eine enorm große Lichterscheinung, segmentierte Oberfläche, surrendes Geräusch, Beschleunigung, von unten nach oben aufsteigend... Rein intuitiv müsste man meinen, all das sollte schon ein GOOD UFO hergeben, lediglich die erwähnten Erinnerungsungenauigkeiten aufgrund des Faktors Zeit sollten hier ein BEST UFO verhindern.

Auf der anderen Seite haben wir den Fall 19960900C, Rovinj, der als GOOD UFO deklariert wird, obgleich als anomale Merkmale lediglich zu benennen sind, dass die Dreiecksform, die durch die Lichter angedeutet wird (obgleich nicht klar ist, ob es sich wirklich um einen zusammenhängenden Körper handelt) und die gefühlte niedrige Flughöhe (die ein rein subjektives Empfinden ist) hier als anomale Charakteristiken zu benennen sind, obgleich eine tiefere Diskussion und Hypothesen über natürliche Stimuli fehlen. Auch in diesem Fall liegen übrigens fast zwanzig Jahre zwischen Sichtung und Meldung! Ebenfalls intuitiv erscheint der Fall maximal einem PROBLEMATIC UFO, würde man verschiedene Stimuli-Annahmen durchspielen, vielleicht sogar nur ein NEAR IFO zu entsprechen.

Und im Fall 20080111, Gadebusch scheinen wir einem PROBLEMATIC UFO noch am nächsten zu kommen, bei sehr kritischer Beurteilung womöglich einem NEAR IFO, da wir zwar Stimuli-Hypothesen haben (Kondensstreifen oder Abgasstrahl einer Fabrik), einige Merkmale diesen Thesen aber zu widersprechen scheinen.

Doch tatsächlich erscheint hier ein deutliches Ungleichgewicht zwischen den anomalen Merkmalen der Sichtungen und ihren jeweiligen Einordnungen.

Diese exemplarischen Beispiele (es ließen sich ohne weiteres andere Fälle ergänzen)

sollen den Bedarf deutlich machen, die Fallbeurteilung zu objektivieren. Es muss möglich sein, das Urteil des Falluntersuchers intersubjektiv nachvollziehbar zu machen.

4. Vorgeschlagene Vorgehensweise

Dies bedeutet zum einen, dass ein Fallbericht viel expliziter ausdrücken muss, weshalb es zu dieser oder jener Bewertung kommt und nicht zu einer anderen. Eine solche explizite Diskussion kann auch als reflexives Element des Falluntersuchers gesehen werden, indem er sich selbst anhand seiner Argumentation überprüft.

Doch das allein genügt wahrscheinlich nicht. Die einzelnen Kategorien, von PROBLEMATIC bis BEST UFO müssen schärfer definiert werden, möglicherweise durch quantitative Angaben zu den »wesentlichen anomalen Charakteristiken«, außerdem erscheint es sinnig, analog zu einem Stimuli-Katalog, einen solchen auch für wiederkehrende anomale Charakteristiken anzuführen. Besonders interessant wird ein solcher, tauchen auch Anomalien auf, die besonderen Umständen geschuldet sind und am Ende trotzdem zu einer IFO-/NEAR-IFO-Beurteilung führen. Das könnte zukünftige Fallbeurteilungen besser absichern.

Sollte ein solcher Schritt vollzogen sein, müsste eine Reevaluation der ungeklärten GEP-Fälle erfolgen, um die Validität unserer echten UFO-Bewertungen zu erhöhen und ggf. unsichere Fälle anders einzustufen.

Erst nach der Umsetzung dieser Schritte, so erscheint mir, ist eine Fortführung des Projekt GOOD UFO wirklich sinnvoll. Ungeachtet dessen würde eine solche »Reform« der Klassifizierung die Qualität unserer Arbeit und den Wert der Fallbeurteilungen ungemein erhöhen.

5. Quellen

Czech, Christian: Der Fall Gadebusch – zwei Fälle, die für Diskussionsstoff sorgten. In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung Nr. 176, 2/2008

Kettmann, Marius: Rezension: UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen? In: Deguforum Nr. 82, Herbstausgabe 2014

Kirstein, Dennis; Ickinger, Jochen; Gerhardt, Roland; Köhler, Hans-Jürgen: Episode #010: 67 Jahre UFOs – Reif für die Rente? Auf: <http://ufo-information.de/index.php/aktuelles/ufo-talk-podcast> 2014, gesichtet am 3.3.2015

Kramer, André; Felsmann, Klaus; Cincinatti, Natale Guido: UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen? Eine Analyse des UFO-Phänomens anhand der ungeklärten Sichtungsfälle der GEP. Lüdenscheid: Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens 2013

Peiniger, Hans-Werner: 9. Mai 1929, Obersteiermark. In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung Nr. 67, 1/1990 (1)

Peiniger, Hans-Werner: Vorbemerkung. In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung Nr. 67, 1/1990 (2)

Peiniger, Hans-Werner: NEAR IFO – BEST UFO. Sind zusätzliche Klassifikationen bei der Beurteilung von UFOs i.e.S. erforderlich? In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung Nr. 55, 1/1988

Pröschold, Bernhard: Rezension: UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen? In: Zeitschrift für Anomalistik Band 14, Nr. 1 2014

Röhrich, Michael; Peiniger, Hans-Werner: Drei Lichter über Rovinj (Kroatien). In: **jufof** – Journal für UFO-Forschung Nr. 222, 6/2016



Literatur Rezensionen



Christian Brachthäuser Marspyramiden und Mondruinen Edmond Hamilton (1904–1977), H.P. Lovecraft (1890–1937) und Clark Ashton Smith (1893–1961) Vergessene Pioniere der Paläo-SETI- Hypothese

»Marspyramiden und Mondruinen« ist das neue Buch von Christian Brachthäuser, der schon mit mehreren Publikationen zu UFOs und Prä-Astronautik positiv aufgefallen ist.

Es vergeht ja kaum eine Woche, in der die Nachrichtenseite des *Anomalist* nicht eine neue Entdeckung von Relikten auf dem Mars melden kann – seien es Säulen, Mauern, Pyramiden, Ziegelsteine, Mäuse, Krabben oder gar ein Bigfoot. Gleichzeitig überschlagen sich in der *Fortean Times* die Leserbriefe mit Entdeckungen von Stellen über Marspyramiden und Sphingen in der frühen SF-Literatur. Diesen ganzen Themenkomplex hat Cristian Brachthäuser in seinem neuen Band aufgearbeitet, und zwar verknüpft mit Beschreibungen solcher archäologischen Funde in den Horror-Geschichten aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts (ähnlich wie das Helga Abret und Lucian Boia in ihrem *Das Jahrhundert der Marsianer* für Marserzählungen und Forschungen des 19. Jahrhunderts taten).

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit SETA – der Suche nach extraterrestrischen Artefakten – auf den Planeten und Monden in unserem Sonnensystem. Dabei geht die Bandbreite der Optionen von »wissenschaftlich« bis »populärwissenschaftlich« und be-

rücksichtigt neben astronomischen Beiträgen auch Wortmeldungen der Science-Fiction, der UFO-Kontaktler der 1950er-Jahre, der Opfer von Entführungen durch Außerirdische wie auch durch Seher und mittels Remote-Vie-wing. Brachthäuser geht dabei oft über die wissenschaftlichen Erkenntnisse hinaus und lässt es so scheinen, als seien die Aussagen der Prä-Astronautik gleichberechtigt neben die wissenschaftlichen zu stellen. Zudem ist er optimistischer als die Autoren, die er (übrigens oft auf Englisch und ohne Übersetzung) zitiert. Dabei fällt z. B. auf, dass er eine Aussage des Brookings Institute von 1961, man »might possibly« auf außerirdische Artefakte im Sonnensystem stoßen, mit »höchstwahrscheinlich« übersetzt (S.8), obwohl der Ausdruck eigentlich »es könnte sein, ist aber nicht sehr wahrscheinlich« bedeutet. Dieser Optimismus, dass frühe SF und selbst die wildeste Paläo-SETI-Spekulation doch irgendwie faktisch sein könnte, kennzeichnet auch das gesamte Buch.

Den Kern des Bandes aber bilden dann Beiträge über die drei Autoren Edmond Hamilton, H.P. Lovecraft und Clark Ashton Smith (Charles Fort wurde leider vergessen, obwohl er alle drei maßgeblich beeinflusst – Hamilton war sogar Mitglied der Fortean Society und schickte Fort Zeitungsausschnitte, Lovecraft hat sich intensiv mit ihm beschäftigt, Fort lieferte allen drei Schriftstellern Buchideen und inspirierte sie.)

Edmond Hamilton hat das kürzeste Kapitel, von ihm ist vor allem eine Story interessant, die Mondruinen beschreibt. Es folgt ein kurzes Kapitel über »archäologische« Entde-

ckungen auf dem Mond, vor allem die aus der Pop-Literatur der 1960er bis 1980er bekannten Brücken, Maschinen und Obelisken. Brachthäuser zeigt die realen Hintergründe dieser »Entdeckungen« auf, dann folgt ein Kapitel über Science-Fiction-Romane, die Begegnungen mit Alien-Artefakten auf dem Mond schildern, von Arthur C. Clarke 1951 bis zu Jack McDevitts *Cassandra-Projekt* aus dem Jahre 2013.

Es folgt ein Kapitel über H.P. Lovecraft, dem Brachthäuser ja bereits eine eigene Biografie gewidmet hat. Lovecraft ist ein Kultautor, und Brachthäuser geht detailliert auf das Leben und die materialistischen Ansichten dieses Autors ein wie auch auf die Titel, etwa die *Kadath-Romane*, *Dagon* oder *The Whisperer in Darkness*, die viele Elemente vorwegnehmen, die später auch in der UFO-Mythologie eine Rolle spielten, und die

dazu geführt haben, dass Lovecrafts Epigonen einen ganz genau umrissenen Cthulhu-Mythos aus den Fiktionen des Autors zusammendestilliert haben. Hier wieder unterzieht Brachthäuser Lovecrafts Romane einer Analyse und vergleicht sie mit Spekulationen von Hobby-Archäologen und Prä-Astronautikern, etwa den wirren Behauptungen von Rex Gil-

roy, der sich, um es milde zu sagen, die Entdeckungen, die er macht, selbst ausgedacht hat (S. 74-77). Mir blieb dabei unklar, ob das zeigen soll, dass die SF recht hatte oder dass die »Sachbücher« eigentlich nur Fiktionen wiederholen.

Das folgende Kapitel ist einem Überblick über Marsrätsel gewidmet – vom sattem bekannten Gesicht bis zu den vielen Pyramidenentdeckungen dort.

Besonders deutlich arbeitet Brachthäuser Aufstieg und Fall des Marsgesichtes heraus, hier legt er sich eindeutig auf einen natürlichen Ursprung dieser Formation fest.

Der letzte Abschnitt gilt Clark Ashton Smith (Teile davon sind aus den letzten **juf** bekannt). Am spannendsten fand ich einen Hinweis auf eine aus das Jahr 1947 datierte UFO-Landung, von Smith 1931 in der SF-Erzählung *Seedlings of Mars*

beschrieben (S. 103). Auch in diesem Kapitel gleicht Brachthäuser Smiths Storys, die Lovecraft sehr stark verpflichtet sind, mit Pseudoarchäologie ab, wenn es etwa um Mikronesien geht, im Verweis etwa auf die Erfindungen des Autors Churchward über Mu (S. 101), auf die Ashton Smith in seinen Storys einging

Das Buch ist packend und doch nicht



sensationsheischend geschrieben, wenn mir auch die Zusammenfassungen der Romane stilistisch zu stark von Lovecraft beeinflusst sind – da hört man immer von undenkbar Planeten mit von der Zeit zerfressenen Mauern, die groteske und blasphemische Ghoule errichtet haben. Es versammelt viele Fakten, die man sich sonst mühsam zusammensuchen müsste. Wenn diese Besprechung dennoch in der Tendenz skeptisch klingt, kommt das vor allem daher, dass mir nie aufging, was denn nun die Felder »SETA«, Prä-Astronautik und frühe SF miteinander zu tun haben oder wie sie sich ergänzen könnten. SETA ist spekulative, erst einmal nicht faktendeutende Wissenschaft, das andere – Prä-Astronautik wie SF – Belletristik. Brachthäuser zeigt eigentlich nur, dass sich spekulatives Sachbuch und Phantastik schon immer von den gleichen Faktoiden genährt haben.

Die Themen zu trennen – hier: Wie geht die offizielle Wissenschaft mit der Idee von außerirdischen Artefakten im Sonnensystem um, dort: Wie handelt die frühe SF von diesem Thema – und zwar in miteinander nicht verknüpften Bänden, hätte mir eher zugesagt. Das mag aber mehr mit mir als mit dem Buch zu tun haben! Der Band zeigt allerdings recht deutlich, wie stark die Prä-Astronautik in der Tradition von Horror- und frühen SF-Erzählungen steht, und wie sehr das Material erst in esoterischen, dann fiktiven Kontexten auftauchte, bevor es von »Sachbuchautoren« okkupiert wurde.

Ulrich Magin

132 Seiten, Broschur

ISBN 978-3-95652-131-7, 11,50 €

Ancient Mail

www.ancientmail.de

Groß-Gerau, 2015

Ulrich Magin

Magischer Mittelrhein

Mystische Orte und unheimliche Ereignisse am Rhein zwischen Mainz und Köln

Autor und GEP-Mitglied Ulrich Magin wird den meisten **jufof**-Lesern geläufig sein. Nicht nur durch Übersetzungen fremdsprachiger Beiträge, sondern seit vielen Jahren auch durch gut recherchierte Artikel zu den verschiedensten Facetten des UFO-Thema. Die Palette seiner Buchtitel geht aber weit über die UFO-Forschung hinaus. Aber irgendwo gibt es dann doch immer wieder Berührungspunkte. So auch in seinem jüngsten Werk über den Mittelrhein.

Diesmal beschäftigt sich Magin mit einer bestimmten Region. Allerdings ist die Eingrenzung im Untertitel sehr weit auslegbar. Zumindest im südlichen Bereich geht die Bestandsaufnahme bis in die Rhein-Neckar-Region. Der Autor hat weitgehend die seltsamsten Begebenheiten und Geschichten in diesen Orten gesammelt und stellt sie in gewohnt sachlicher, aber keineswegs langweiliger Form vor. Dabei dienen sowohl moderne Berichte z.B. aus Zeitungen, Büchern oder dem Internet genauso zu den Quellen als auch Sagen und Legenden. Wichtig ist dem Autor allerdings, dass die Quellen wenigstens einen namentlichen Zeugen sowie eine möglichst genaue Datierung aufweisen. Allgemein gehaltene Erzählung oder gar »Wandersagen« haben folglich keinen Platz in diesem Buch.

In der Sammlung seiner sonderbaren Plätze, Wesen und Begebenheiten reihen sich die unterschiedlichsten Facetten, die augenscheinlich in der Region links und rechts des Rheins in geballter Form auftreten. Drachen und Schlangen (eines von Magins Lieblingsthemen), Krokodile, Wale, Robben, Nixen, und ähnliches, zumindest für den Rhein ungewöhnliches Getier. Schwarze Hunde, Werwölfe, Pumas der unheimlichen Art. Weiter geht es mit Marienerscheinungen, wo Magin erstmals darauf

hinweist, das manche UFO-Forscher hier das Wirken einer nicht irdischen Intelligenz herein deuten. Bereits spekulierte Erich von Däniken bereits 1974 in »Erscheinungen« in diese Richtung. Auch die Gebrüder Johannes und Peter Fiebag schrieben 1995 in ihrem Buch »Zeichen am Himmel«, das hinter dem Phänomen vermutlich die religiös getarnte Präsenz der »Anderen« verborgen ist. Darauf fusst unter anderem auch die sogenannte Mimikry-Hypothese, die selbst in UFO-Kreisen sehr umstritten ist. Gleiche Parallelen finden sich freilich zuhauf im nächsten, leicht morbiden Kapitel: Geister und Spuk. Auch hier sind die Grenzen verschwommen, und UFOs bzw. Aliens sind ein fester Bestandteil dieses Phänomens. (Gut gefällt mir die kleine Aufzählung von Spukorten. Da verzeiht man auch gerne den fehlenden Hinweis, das die Villa Rasselstein bei Neuwied mittlerweile abgerissen wurde.) Dennoch verzichtet Ulrich Magin in diesem Kapitel auf ein Thema und geht erst im nächsten darauf ein: Zwerge. Nach einigen Berichten von Zwergen und Gnomen in der Region, die so manchen Präastronautiker auf Trab bringt, verweist er am Ende exemplarisch auf die von Willi Schillings Anfang der Neunziger Jahre gesammelten Berichten von kleinen, grauen UFO-Insassen, mit großen Köpfen. Augenzwinkernd stellt Magin fest, das moderne Zwerge nicht mehr Gold spinnen, sondern Raumschiffe bauen, um die sie die NASA und ESA beneiden würden...

Konkret um unser Thema geht's dann im Kapitel: Geisterschiffe und Unterwasser-UFOs. Nicht nur einen »Fliegenden Holländer« bei Bad Honnef um 1818/19, sondern auch ein

modernes UFO, welches 2008 aus dem Rhein kam, wurde von einer Zeugin gemeldet. CENAP glaubte diese allerdings als tief fliegende Thailaternen zu identifizieren. Im Abschnitt »Seltene Lichter« geht es auch fast ausschließlich um UFOs. Denn so wurden lange vor 1947 viele Erscheinungen genannt, die aus heutiger Sicht an moderne UFO-Berichte erinnern. Folglich benennt Magin einen Bericht aus dem Jahr 944 als Proto-UFO. Brennende Eisenkugeln fielen vom

Himmel und verbrannten einige Häuser und Höfe. Mancherorts konnten sie allerdings vertrieben werden, wenn man ihnen mit geweihten Kreuzen entgegen tratt. Selbst bei diesem alten Bericht liegt die Klassifikation »Meteoritenabsturz« auf der Hand. Weiter geht's mit einem Bericht von 1571, welcher einen weiteren UFO-Stimulus beschreibt. Eine Nebensonne erscheint, wenn sich die Sonne auf in der Luft fliegen-

den Eisplättchen spiegelt. Der Autor beschreibt noch einige weitere historische Sichtungen, die man aber getrost als Meteore deuten kann.

Mit der Feststellung, dass die moderne UFO-Forschung in der Mittelrheinregion auch nach dem 2. Weltkrieg beginnt, startet das Buch ein Kapitel speziell mit diesem Thema. Zu Beginn schildert der Autor einen Fall, in dem der amerikanische Pilot Joe Thompson jr. während einer Mission über dem Rheintal in den letzten Kriegsjahren eine UFO-Gruppe aus dem Cockpit beobachtete. Der Fall muss in den Jahren zwischen 1943 bis 45 geschehen sein und ist ein klassischer »Foo Fighter« wie in vielen anderen Berichten aus dieser Zeit. Es gibt bisher keine überzeugende Deutung oder Erklärung für dieses Phänomen. Weder



für die zeitliche Begrenzung des 2. Weltkriegs noch für die ungewöhnliche Erscheinung und deren Flugverhalten. Auch Magin lässt die Frage offen. Für mich stellen sie allerdings eine Nebenform des UFO-Themas dar. Vielleicht eine Legendenbildung unter Piloten, die sich verselbstständigt hat, in etwa vergleichbar mit der Angst der Alliierten vor der »Superwaffe« der Nazis. Nachfolgend befasst sich das Kapitel dann mit Berichten, die sich über die klassischen Stimuli erklären lassen. Planeten und Sterne, Sternschnuppen und Bolide, Satelliten, Flugzeuge und Helikopter, Kondensstreifen, Wetter- und Spielzeugballons, Miniatur-Heißluftballons, Drachen und Skytracker werden mit Fallberichten auch aus dem Archiv der GEP dokumentiert. Das gesamte Buch ist mit Quellenangaben und/oder den Quellentexten selbst versehen. In diesem Teil vermisste ich sie allerdings. Natürlich ist das Buch für ein breiteres Publikum gedacht und nicht nur für UFO-Forscher. Aber ein Hinweis oder Link zur UFO-Datenbank wäre kein Schaden gewesen. Aber das ist wohl Jammern auf hohem Niveau, denn im Abschnitt auf »konkrete Hinweise« gibt es neben dem Zeugenbericht im original Wortlaut auch den Hinweis auf die GEP und das **jufof**. Zu den »Beweisen« zählt Magin UFO-Fotos, aber vor allem vermeintliche UFO-Landeplätze. Auch wenn er diese, und dabei geht er mit der Klassifikation der GEP konform, meist als Schwindel oder Fehlinterpretationen sieht. Amüsant wirkt die Anekdote über einen Fall eines UFO-Crash mit anschließender Bergung des Insassen, der ein 1950 in Wiesbaden erschienener Aprilscherz war, aber später in den FBI Akten sehr ernst genommen wurde. »Spooky« Mulder würde durchdrehen... Zum Ende des spannenden Kapitels erwähnt der Autor noch zwei Fälle in denen Zeugen (einmal in Bad Neuenahr und einmal bei Meudt) Insassen erkannten oder zumindest erahnten. Allerdings unter dem Vorbehalt, dass es sich um einen Scherz aus den Untiefen des Internets handelt. Das mit Recht ernüchternde UFO-

Kapitel endet mit drei PROBLEMATIC-UFO-Fällen, also (auch von der GEP) nicht ganz geklärten Sichtungen über Köln und Bonn, wodurch das Thema eben nicht komplett unter dem Siegel »Blödsinn« abgehakt werden kann... Insgesamt ist das Kapitel (immerhin 11 Seiten) eine knackige Zusammenfassung der UFO-Fälle aller Art in der Region, auch wenn es nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann und will.

Und wie steht es um die Präastronautik in der Region? Dieses Kapitel fand ich besonders spannend, da ich mich (selbst in der Region Siebengebirge geboren) mit dem Thema beschäftigt habe. Natürlich beginnt alles mit Erich von Däniken und dessen Hinweis auf den nicht rostenden »Eisernen Mann« im Bonner Kottenforst (vgl.: Aussaat und Kosmos, 1973). Da der Eisenpfosten aufgrund seiner Reinheit nicht rostet, wird ihm eine außerirdische Herkunft nachgesagt (ähnlich dem Eisenpfahl von Neu Delhi). Allerdings war mir zumindest nicht bewusst, dass die GEP durch Hans-Werner Peiniger über den Eisenpfahl aus Bonn recherchierte und den Mythos zum Objekt doch wesentlich aufklärte. So misst er lediglich 2,20 Meter (keine 28!!! wie Däniken noch 1973 behauptet). Auch die Herstellung ist im 17. Jahrhundert möglich gewesen, ohne Götterastronauten bemühen zu müssen. Übrigens revidierte der Schweizer später seine Meinung über den Eisernen Mann genau so wie über das Gegenstück in Indien, aber das ist weniger bekannt... Dann nimmt Ulrich Magin den Hohlstein in Spich unter die Lupe. Auf diesen seltsamen Fels machte mich GEP-Mitglied Natale Guido Cincinnati aufmerksam. Ein gewaltiger Stein mit scheinbaren Bearbeitungsspuren. Axel Ertelt und einige Hobbykollegen wollten hier in den frühen 1980er Jahren eine steinerne Startrampe für göttliche Raumgleiter entdeckt haben. Mit dieser Starthilfe konnten also kleine Zubringer-Shuttles auf den Weg zum Mutterschiff gebracht werden. Gerade Rillen im Fels dienten als Führung für die Kurven der Schiffe. Die Höhlung im Stein absorbierte den

Antriebsstrahl. Eine Gravur im Fels in der Nähe des Hohlsteins soll sogar das Raumvehikel darstellen und auch die passende Sage war vorhanden. Selbst 2014 hält Ertelt die Parallele zum Grabstein von Palenque für eine mögliche Deutung, auch wenn er die Auslegung von damals nie wirklich ernst genommen hatte.

Die Wahrheit ist natürlich weniger aufregend als die Vorstellung eines prähistorischen Götterbahnhofs mitten in Deutschland: Der Hohlstein ist eine aussergewöhnliche geologische Formation. Sprengungen der Franzosen 1810 und weitere Zerstörungen gaben dem Fels seine heutige seltsame Form. Die Darstellung des Raumgleiters kann zudem auch ein Initialen-Graffiti neueren Datums sein. Eiserner Mann und Hohlstein sind dennoch spannende Denkmäler, auch ohne einen präastronatischen Hintergrund. Das eigentliche Wunder ist in meinen Augen das Hinweisschild, welches auf die Raumschifftheorie durch »Zukunftsforscher« hinweist.

Ein (zu) kurzer Absatz behandelt noch angebliche Pyramiden und eine Alien-Ruinenstadt bei Limburg im Westerwald. Da kann der Leser sicherlich noch mal genauer im Internet oder dem genannten Buch recherchieren. Vermutlich, so Magin, handelt es sich aber auch hier um falsch gedeutete Naturformationen. Im Folgenden steht der Dominikanermönch Albertus Magnus und dessen Verbindung zu ausserirdischen Mächten im Fokus. Spannend, wie ähnliche Gestalten in der Geschichte, die ihrer Zeit voraus sind...

Zuletzt geht Magin noch ausführlich auf eine Darstellung des Ezechiel-Raumschiffs in einer Kirche in Schwarzhofen ein.

Mit dem nächsten Kapitel verlässt das Buch nur scheinbar den Bereich der Präastronautik, denn Menhire, Steinkreise und heilige Linien tauchen auch dort immer wieder auf. Selbst wenn es sich um einen umstrittenen Steinkreis wie den von Oberdollendorf handelt. Jedenfalls kann das Kapitel sehr gut erklären, warum manche Kirchen auf sogenannten Leys

liegen und dies nicht nur ein britisches Phänomen ist.

In weiteren Kapiteln behandelt das Buch noch Rätsel der Römerzeit, die Freunde der Archäologie in diesem Gebiet erfreuen wird. Ebenso spannend ist das Kapitel über Naturphänomene. Wer weiß schon, dass der höchste Kaltwassergeysir der Welt in Deutschland zu finden ist oder es einst einen zweiten Rheinfluss gab...? Zwei kurze Kapitel über die »unruhige Erde« und weitere Rätsel wie einen Nibelungenschatz, Kornkreise und unterirdische Städte schließen den Kreis der magischen Reise, sind aber für das UFO-Thema im Wesentlichen nicht weiter relevant.

Fazit: Das Buch ist zum einem sehr preiswert (7,95 €) und das bei festem Einband und zwei farbigen Fotoblöcken. Trotzdem ist es kein sperriger Bildband, der sein Dasein im Bücherregal fristet, sondern findet mit seinen handlichen Maß Platz in jedem Handschuhfach oder Wanderrucksack. Der Ortsregister macht es zudem zu einer Art Nachschlagewerk für Unterwegs. Manche Quellen hätten noch ergänzt werden können, auch weiterführende Links wären kein Schaden gewesen. Auch fehlen einige Aspekte, aber wie der Autor mir mitteilte, hat er fast schon Material für einen zweiten Band zusammen. Man darf also gespannt sein. Ein ähnliches Buch ist für einen anderen Bereich in Deutschland bereits kurz vor der Veröffentlichung...

Es ist ein kurzweilig zu lesendes Buch, das anders ist als konventionelle Bücher über die Region. Und selbst für UFO-Forscher ist es zu empfehlen, da es einen Großteil zu diesem Thema abhandelt.

Peter Kauert

160 Seiten, gebunden,
zahlreiche Farb- und Schwarzweißfotos
ISBN 978-3-95540-166-5, 7,95 €

Regionalia Verlag

www.regionalia-verlag.de
Rheinbach, 2015

Thomas J. Carey & Donald R. Schmitt

Im Inneren der wahren Area 51

Das ins Deutsche übertragene Buch ist eine Neuerscheinung, mit allen Anhängen und Registern 336 Seiten, schlicht gehalten, wenig

Dokumentabbildungen, wenig Personenabbildungen, rein schwarz-weiß auf durchgängig grobem Papier.

	Kapitel-Überschrift	wesentlicher Inhalt
Vorwort	(von Tracy Tormé)	
Einführung		
Kapitel 1	Wright-Patterson AFB: Selbst geheime Orte haben eine Geschichte	Eine sehr kurze Übersicht der Luftfahrtpionierzeit, der Interessen des Militär an Flugzeugen und den benötigten (geheimen) Flugplätzen: Wright-Patterson als Basis und Flugplatz in Dayton, Ohio. Im Buch mehrfach benutzte Abkürzungen: T-2 (Materialstudien) und TAIU (Technical Air Intelligence Unit).
Kapitel 2	Das Geheimnis von Hangar 18 – gelöst!	Es gibt keinen Hangar 18: Die Autoren halten die Gebäude 18A-G und den nebenstehenden Hangar 23 für den Ort, der oft mit »Hangar 18« bezeichnet wurde und am geeignetsten erscheint, UFO-Wrackteile aufzunehmen. Der angenommene, relativ weite Weg von Roswell hierher wird mit der guten Geheimhaltungsmöglichkeit in Wright-Patterson begründet.
Kapitel 3	Der Sommer des UFOs: Panik im Pentagon	Zeitablaufplan der Ereignisse im Sommer 1947 und die offiziellen Statements.
Kapitel 4	Reverse Engineering des Memory-Metalls	In Roswell gefundene Teile sind derzeit unbekannte Werkstoffe (teilweise Nacherzählen der Nachforschungen von Bragalia, welches bereits Inhalt des Buches »Witness to Roswell« der Autoren ist, die jüngeren Ergänzungen bringen keine neuen Fakten).
Kapitel 5	Der Senator und der »Blue Room«	Senator Barry Goldwater wird das Betreten des (geheimen) Raum durch General Curtis LeMay verwehrt.
Kapitel 6	Außerirdische auf Eis?	Captain Oliver Henderson als Pilot des Transport-Fluges Roswell-Wright Field und andere Zeugen.
Kapitel 7	»Mein Name ist June Crain«	Tell My Story: June Crain, the Air Force & UFOs von E. Clarkson – eine Sekretärin spricht über damalige, höchst geheime Büroinformationen (natürlich mittlerweile auch verstorben).
Kapitel 8	Jagdfieber-As begegnet etwas Glitschigem und Verrunzeltem	Nightfighter: Radar Intercept Killer – über Mark A. Magruder

Kapitel 9	Projekt Sign: »Die Einschätzung der Situation«	keine neuen Aspekte
Kapitel 10	Projekt Grudge bringt die Untertassen aus der Schusslinie	keine neuen Aspekte
Kapitel 11	Projekt Stork: Das Geheimprojekt, das es niemals gegeben hat	keine neuen Aspekte
Kapitel 12	Absturz des Projekts Blue Book in die absolute Bedeutungslosigkeit	keine neuen Aspekte
Kapitel 13	Ein General enthüllt die wahren Pläne der Air Force	Brigadegeneral Arthur E. Exon – damals als Oberstleutnant und Student eines Industrieverwaltungskurses erzählt: »Wir hörten...«.
Kapitel 14	Die Air Force wäscht sich rein	Über den Condon-Report – keine neuen Aspekte
Kapitel 15	Dr. J. Allen Hynek: Betrogener oder Komplize?	Beleuchten der Rolle des Betrogenen, »man enthielt ihm Geheimnisse vor«, und des Komplizen, »er verdingt sich gegen Geld mehrfach und spielt – wie beauftragt – UFO-Meldungen gegenüber der Öffentlichkeit herunter«.
Kapitel 16	»Sie machen uns wieder einmal zum Sündenbock!«	Einige Episoden des Herunterspielens, auch Hynek in der Zwickmühle, keine neuen Aspekte.
Kapitel 17	Im Einsatz auf dem Stützpunkt Wright-Patterson	Chester W. Lytle in den späten 50-igern erlebte einen UFO-Alarm auf dem Stützpunkt.
Kapitel 18	Versuchte Zeugenbeeinflussung bis in die Nähe eines Herzinfarkts	Colonel Hunter G. Penn: Der Mann fürs Grobe ? (Die Pflegetochter Michelle glaubt/konnte sich vorstellen, dass er als Alkoholiker und gewaltbereiter Mann – den sie fürchtete – Zeugen von Roswell eingeschüchtert hat.)
Kapitel 19	Leonard Stringfield und die kleinen grünen Männchen	Schlussfolgert aus Erzählungen des »medizinischen Hauptansprechpartners« mit Spezialgebiet »Leichen nach Abstürzen« auf die geborgenen Wesen. Eine Vertraute berichtet über Dr. Lejeune Forster, dass sie möglich nach Washington, D.C. geflogen wurde, um an einem Überlebenden (Außerirdischen) Untersuchungen durchzuführen (genaues Datum und warum Washington, D.C. bleibt ebenfalls offen).
Kapitel 20	Der Kieferknochen, der auf marsianisch etwas zu sagen hatte	John Mosgrove – Zahntechniker in Dayton, Ohio, einen Steinwurf vom Stützpunkt entfernt – »muss« im Okt. 1979 einen Kieferknochen analysieren (möglich wird dessen Abguss im Dokumentarfilm »Inside Secret Government Warehouses« der NBC behandelt).
Kapitel 21	Im Schatten von Geistern	Das Aviation Museum auf Wright-Patterson, dessen winziger Ausstellungs-Anteil in Form einer Vitrine zum UFO-Thema und das Verhältnis der Air Force zur NBC – keine Dreherlaubnisse.

Wir erwarten als Hauptthema die Behandlung des Stützpunkts Wright-Patterson im Vergleich zur Area 51. Als zweiter roter Faden taucht mehrfach Dr. J. Allen Hynek auf, ihm (und parallel Carlton William »Carl« Day) wird die Widmung zuteil. Im Vorwort lässt Tracy Tormé die Katze aus dem Sack: Es wird um die Aufarbeitung des Roswell-Ereignis gehen. In der Einleitung wird die Ausgangsbasis des Themas durch die Autoren als »Roswell-Absturz = Synonym für Vertuschung und Täuschung« dargestellt, eine Verschlussache höher als die Macht der amerikanischen Präsidenten. Und man findet die Ankündigung einer spannenden Lektüre: »Als Enthüllungsautoren sind wir zuversichtlich, genug Indizienbeweise erbracht zu haben, um jeden Gerichtssaal als Sieger zu verlassen...« (S.17), und weiter auf der Seite 19: »Halten Sie sich bereit! Der UFO-Tresor steht kurz davor, geöffnet zu werden.«

Nennenswert benutzte Stilmittel und Vorgehensweisen:

- suggestive Formulierungen (Beispiel S.42 im Text zu einer Gebäudeabbildung »Gebäude 18 in Wright-Patterson, wo geborgene UFO-Wrackteile jahrelang gelagert wurden«, Hervorh. d. Rez.)
- Die volle Beweislast für Tatsachen, die wenig in Frage stehen (Beispiel S.46 »In einer 1996 unterschriebenen und *notariell beglaubigten eidesstattlichen Versicherung*

hatte Robert L. Marshall Jr. [...] erklärt, dass sowohl sein Vater als auch sein Großvater [...] auf der Wright-Patterson Air Force Base gearbeitet hätten«, Hervorh. d. Rez.).

- Dinner for one – oder »alle Zeugen sind bereits tot« (oder waren zu schützen): Die Söhne, ein guter Freund, »unsere Quelle«, »Wie zur damaligen Zeit zum Schutz

seiner Quellen üblich, verschwieg Stringfield die Namen sowohl des Offiziers der Army als auch seines Freundes«, »Henderson, der 1986 verstarb, sagte seiner Frau...«, die Freundin hört ein Gespräch des Ehepaares, wobei der Mann indirekter Zeuge (Mitglied der Sicherheitsmannschaft, in der etwas erzählt wurde) war, der Vater vertraut der Tochter die Geheimnisse an, ein zuverlässiger Informant (in einem Raketenprogramm tätig)...

- Beweise, die keine sind (Beispiel S.49: »...auf seinem Totenbett

[...] stellte sein Sohn [...] die Frage »Papa, sind wir im Universum die Einzigen?« [...] »sah mich mein Vater mit festem Blick in meine Augen an, wobei er mit leiser und überzeugender Stimme zu verstehen gab: »Mein Sohn, wir sind nicht allein« [...] »Mein Vater hat mich niemals angelogen«, S.272: »Und auch nach 66 Jahren hat sich bis heute noch kein einziger Zeuge der Ereignisse von 1947 gemeldet, um gegenteilige Beweise zu liefern«)

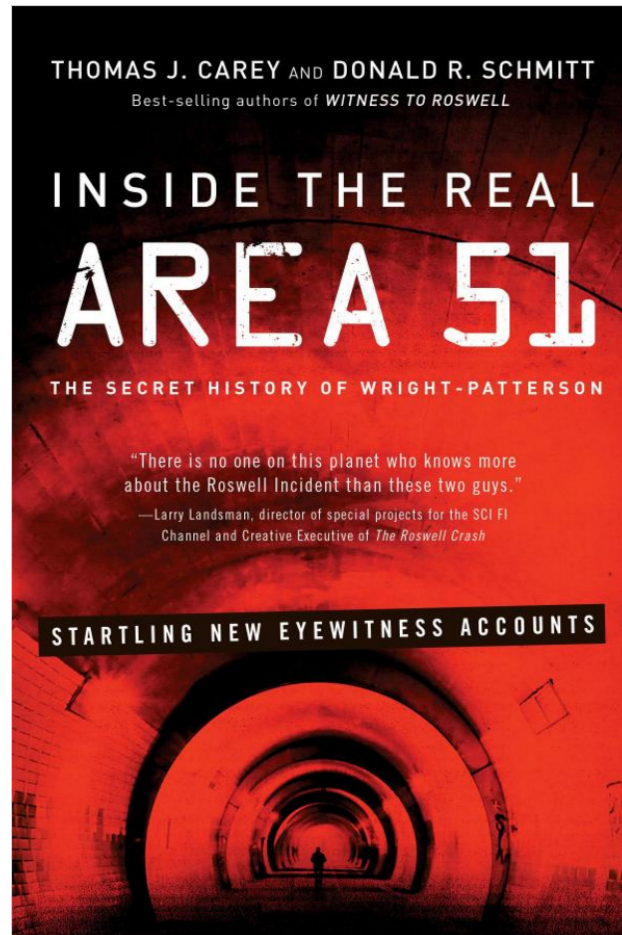
- keine essenziellen, neuen Aspekte



- Widersprüche bzw. fehlende Aufklärung und Ordnung der abweichenden Angaben (S.53 »In Utah werden bei uns fünf Außerirdische (aufbewahrt)«, S.121 in Ohio sind es vier, S.123 sind es zwei, mal sind sie gefroren, dann in Glasvitrinen und stinken, dann liegen sie auf einer Palette unter einer Plane, dann im Plural: »Die Air Force lässt auf Wright-Patterson kleine Kerle einfach verschwinden«, zwei tote kleine Männlein in Eiskisten, ein Wesen wird bei Experimenten getötet)
- Einige Zeugen kamen – obwohl höchste Geheimhaltung angenommen wird – mit der Leichtigkeit eines Touristen an Blicke auf das UFO bzw. der Leichen (ein Militärfotograf, eine Gruppe wissbegierige Offiziere, Beschäftigte zur Gebäudewartung und -erweiterung, ein Zahntechniker begutachtet einen Kieferknochen, der in Wright-Patterson bewahrt wurde).
- zu Guttenberg könnte noch lernen – Kapitel 13 als Beispiel ist mit seinen 15 Seiten aus 37 referenzierten (teils direkt als wörtliches Zitat entnommen und gekennzeichnet) Stücken zusammen gesetzt. Die Fußnotenziffern weisen darauf hin und werden unter »Anmerkungen« pro Kapitel der Quelle zugewiesen. Quellenangaben-

Beispiele: (1) Sappho Henderson, telefonische Interviews 1990, 2010 (Videoband); (2) Thomas J. DuBose, persönliches Interview, 1991 (Videoband); (3) Telefaxmitteilung von Percy Wyly vom FBI-Büro Dallas, Texas, an das FBI-Büro in Cincinnati, Ohio, und an den FBI-Direktor, 8. Juli 1947; (4) John Kromschoeder, *Recollections of Roswell*

II... keine einschränkenden Angaben von Band oder Seite, die Quellen werden nicht genauer unter »Literaturverzeichnis« wiederholt. Zunächst liest der Leser über die zusammengesetzten Textstücke hinweg, als wenn die Autoren durchgängig und persönlich von ihren Recherchetätigkeiten berichten. Das in den Formulierungen benutzte kollegiale »uns« meint eben oft »unsere UFO-Gemeinde« oder »was in unserer UFO-Literatur berichtet wird«. Es ist für den Leser damit kaum nachvollziehbar, aus welcher Passage der



Cover der Originalausgabe

Quellen genau etwas stammt, nachzuprüfen auf »sinnhaft entlehnt« lässt sich das darüber hinaus gar nicht.

- Wer hält denn geheim? S.204 »...innerhalb von 24 Stunden nach unserem Fund wusste jedermann von Truman bis ganz unten, dass das, was wir gefunden hatten, nicht von dieser Welt stammen konnte«. Die Passagen des Buchs decken nur die Geheimhaltung einiger Militärgeneräle gegen-

über der Öffentlichkeit, der Politik und der angeworbenen Mitarbeiter (am Beispiel Hynek, der angeblich die Fakten ausgewählt zugeteilt bekommt) ab, differenziert und vollständig werden die Rollen z. B. des Nachrichtendienstes nicht betrachtet. Eine der Darstellungen der Wissenden ist im Kapitel 13 skizziert: General Ramey → (per Kommandokette) an General Eisenhower; letztlich beteiligt: höhere Ränge des Nachrichten- und Geheimdienstes, das Präsidialamt, das Verteidigungsministerium; ein geheimer Ausschuss in Washington regelt die heiklen UFO-Informationen.

- Zeugen und Personen wie Hynek werden mystifiziert bzw. mit magischem Denken verbunden (Beispiel: Hynek kam mit Erscheinen eines Kometen zur Welt und ging beim nochmaligen Erscheinen mit diesem – Kapitel 15).
- Die eingefügten Dokumente sind ein Witz (ein Dokument im Status »SECRET« über die Einstufung von UFOs des Militärs – was wir bereits tausendfach gelesen haben und einige Einstellungsanträge von Hynek; hier werden leichte Schlampigkeiten des Lektorats oder der Kontrolle des Probedrucks sichtbar beim Einkopieren der Unterlagen; diese werden nicht ins Deutsche übersetzt; S. 82 ein nichtssagendes Fragment eines Forschungsberichts zu Nachbildungsversuchen des Materials (des UFOs).

Wie bei der Erstellung der Rezension selbst erfahren, ist das Buch sehr unübersichtlich. Möchte man auf gewisse Aussagen oder Formulierungen und Zitate zurückkommen, findet man sie kaum wieder. Das Buch fällt bezüglich »wissenschaftlichem Handwerk« komplett durch. Man hat keinen nachprüf- baren und vor Dritten glaubwürdigen Beweis

des UFO-Roswell-Absturzes oder der tatsächlichen Lagerung dessen Teile. Alter Schnee vorhandener Literatur wird um die – ebenso nicht überzeugenden – Aussagen von neuerdings Verstorbenen erweitert. Das Buch dürfte den UFO-Kritikern zuspielen, bietet es doch ein denkbar schlechtes Beispiel von Recherche und literarischer Aufarbeitung von UFO-Fällen.

Klaus Felsmann

336 Seiten, gebunden, Abbildungen, Register,

ISBN 978-3864452246, 19,95 €

Kopp Verlag

www.kopp-verlag.de

Rottenburg a.N., 2015

Übersetzt durch Übersetzungsbüro

ALDEA, Köln

Lektorat der deutschen Übersetzung:

Agentur Pegasus, Zella-Mehlis

Originalausgabe:

Thomas J. Carey & Donald R. Schmitt

Inside the Real Area 51

The Secret History of Wright Patterson

The Career Press, 2013



Für Mitglieder liegt diesem **juf** der GEP-Insider Nr. 94 bei, u. a. mit folgenden Themen:

- Chronologie der GEP-Aktivitäten 2015
- Eine Woche GEP-Büro: Überlegungen dazu

André Kramer Vorsicht Verschwörung!

Verschwörungstheorien, UFOs, Atlantis und Paläo-SETI im Lichte rechtsextremer Unterwanderung

Der vorliegende Band bietet eine aktuelle Darstellung und Widerlegung rechtsextremer Verschwörungstheorien im Bereich grenzwissenschaftlicher Themen wie Paläo-SETI und UFOs.

- Steckt hinter UFOs und UFO-Entführungen ein »Zuchtprogramm der Nazis?«
- Waren die Götter aus alten Überlieferungen »arische Astronauten?«
- Was hat es mit den Reichsflugscheiben auf sich?
- Tobt der Zweite Weltkrieg noch immer?
- Woher kommt der Erfolg derartiger Verschwörungstheorien?

188 Seiten, broschiert, DIN A5, 39 farb. Abb., ISBN 978-3-923862-43-6

Preis: 15,00 € (GEP-Mitglieder 12,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.



Sebastian Hartmann GOOD UFO

Beobachtungen von interessanten unidentifizierbaren Flugobjekten

Sebastian Hartmann ist GEP-Mitglied und Mediendesign-Student an der Hochschule Hof. Im Rahmen seiner Bachelorarbeit hat er ein Buch über das UFO-Phänomen entworfen. »GOOD UFO« stellt dem Leser die interessantesten UFO-Fälle in sehr ansprechender Form anhand von Zeugenberichten, Skizzen, Bildmaterial, Informationsgrafiken und Beurteilungen von UFO-Forschergruppen vor. Es enthält Material aus dem Archiv der GEP, das er über eine umfangreiche Kommunikation und einen persönlichen Besuch im Lüdenscheider Büro zur Verfügung gestellt bekam.

170 Seiten + 31 Anhänge, fünffarbig, 300 Exemplare, Offsetdruck

Informationen und weitere Abbildungen unter www.behance.net/gallery/33324693/GOOD-UFO

Das aufwändig gestaltete, in limitierter Auflage produzierte Buch kostet inkl. Versand 39,95 € und kann hier bestellt werden: www.goodufo.de



jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen